

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



# Breslauer Zeitung.

# Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nº 223.

Montag den 23. September

1844.

## Inland.

Berlin, 19. Septbr. Se. Majestät der König haben Allernäidigst geruht: Dem General-Lieutenant von Pfuel, ersten Kommandanten von Stettin, den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Patrimonial-Landrichter, Justizrath Koehlau in Wiehe, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen. — Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Rath Marschner zu Krotoszyn ist zum Justiz-Kommissarius bei dem dortigen Land- und Stadtgerichte und zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Posen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Krotoszyn, ernannt, und ihm gestattet worden, gegen Ablegung seines bisherigen Titels als Land- und Stadtgerichts-Rath den Titel Justiz-Rath zu führen. — Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Rath Zembisch zu Kempen ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Ober-Landesgerichte und dem Ober-Appealsgerichte zu Posen und zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Posen mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst ernannt und ihm gestattet worden, gegen Ablegung seines bisherigen Titels als Land- und Stadtgerichts-Rath den Titel als Justiz-Rath zu führen.

Angekommen: Der evangelische Bischof und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, von Nauen. — Abgereist: Der Königl. Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der Deutschen Bundes-Versammlung, Fox-Strangways, nach Stettin. Der Königl. Großbritannische bevollmächtigte Minister am Königlich sächsischen Hofe, Forbes, nach Dresden.

Berlin, 20. Sept. Se. Majestät der König haben Allernäidigst geruht, dem emerit. Regierung- und Schulrat, Domkapitular Dr. Buslaw in Posen, die Schleife zum Rothen Adlerorden dritter Klasse, so wie dem Seconde-Lieutenant Stürmer der ersten Ingenieurinspektion, den Rothen Adlerorden 4.Kl. zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Halle abgereist.

Das 34ste Stück der Gesammnung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 2495 die Allerhöchste Kanzessions- und Bestätigungsurkunde für die Thüringische Eisenbahngesellschaft; vom 20. August d. J.; nebst dem Statut selbst und den darauf Bezug habenden Staatsverträgen mit dem Kurfürstenthum Hessen, Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach und dem Herzogthum von Sachsen-Koburg und Gotha; vom 20. Dezember 1841; und mit dem Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach und dem Herzogthum Sachsen-Koburg und Gotha; vom 19. April 1844.

Angekommen: Der Fürst Leopold Fugger-Babenhausen, von Stettin. — Abgereist: Se. Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherr v. Müßling, nach Lauchstädt. Se. Excellenz der königl. sächsische Staatsminister von Wintersheim, nach Dresden. — Durchgereist: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, Prinz Georg zu Hessen, von Kopenhagen kommend, nach Magdeburg.

Dem Justiz-Ministerialblatt zufolge, haben des Königs Majestät mittelst Allerhöchster an das Königliche Staatsministerium erlassener Ordre zu bestimmen geruht, daß in dem Falle, wenn eine der im § 30 des Stempelgesetzes vom 7. März 1822 bezeichneten Behörden Anstand nimmt, das Monium, durch welches sie von dem Stempelfiskal oder der vorgesetzten Behörde auf eine Stempel-Contravention aufmerksam gemacht worden, selbst zu erledigen, die Provinzialsteuer-Behörde in eigenem Namen den Stempel und die Stempelstrafe festsezt und deren Einziehung verfüge. Der Herr Justizminister hat dies den Gerichtsbehörden unterm 10. September mit der Anweisung bekannt gemacht, in vorkommenden Fällen der vorgedachten Art

die Aktien behufs Festsetzung des Stempels und der Stempelstrafe an die betreffende Provinzialsteuerbehörde abzugeben. — Das genannte Blatt enthält folgende zwei Plenarbeschlüsse des Geheimen Ober-Tribunals: 1) „Unter Gräben und Kanälen im § 100 Tit. 8, Z. 1 des Allg. Landrechts sind Privatflüsse nicht zu verstehen. Den Eigenthümern der letzteren liegt daher die Verbindlichkeit nicht ob, den Ablauf des Wassers in denselben zu unterhalten.“ 2) „Wenn ein Ehegatte die Trennung der Ehe wegen unüberwindlicher Abneigung nachgesucht hat, so kann die Scheidung ausgesprochen werden, wenn sich auch der auf diesen Scheidungsgrund sich berufende Theil den im § 718 b. Tit. 1. Theil 2 des Allg. Landrechts bezeichneten Folgen nicht ausdrücklich unterworfen hat.“

> Berlin, 20. September. Zwei Petitionen an den König, die gewissermaßen mit einander verwandt sind, da beide den freien Aufschwung des Geistes bezeichnen, sollen stark im Werke sein. Zuerst die Bitte um Milderung der Censur, namentlich für Berlin, wo sie viel strenger gehandhabt wird, als in den andern Städten Preußens. Man hofft, da es der strengsten Wahrheit entspricht, bestimmt nachweisen zu können, daß so manche Regungen nicht der Presse zur Last gelegt werden dürfen, wie es Viele thun, die sich die Angelegenheit leicht von der Schulter wälzen möchten, man wird einem gerechten und einsichtsvollen König zeigen, daß gerade eine freiere Presse die Sorge der Regierung ergänzen und ihr Manches zur rechten Zeit vor die Augen führen kann. Die andere Petition, die nicht von Literaten ausgeht und bereits an 800 Unterschriften haben soll, betrifft die Hofbühne, um sie noch von dem Falle zu retten, unter dem sie bei der Tendenz, die von der jetzigen Verwaltung besorgt wird, erliegen muß. Die Tendenz besteht nehmlich darin einzig und allein: möglichst die Masse zu locken, daß recht viel eingehe, und auf der andern Seite gewaltig spare. Man sehe, wie bei dieser Richtung selbst die ersten Größen der deutschen Kunst, welche die Berliner Hofbühne noch von früher her besitzt, muthlos erschlaffen. Was geschehen für die Kunst, die Aufführung der alten Tragödien, des Sommernachts-traums und Aehnliches, haben wir dem Einfluß Ludwigs Tiecks zu danken. Sonst läßt sich kein Moment herausfinden, um das Bestreben zu bekunden, die Berliner Hofbühne ihrer Stellung, als erste Bühne Deutschlands, würdig zu erhalten. — Madame Palm-Späher ist nach glänzend durchgeföhrtem Gastspiel auf sechs Monate engagiert. — An der Königstadt wird dieser Tage die Oper Nebukadnezar, von Verdi, mit noch an dieser Bühne nicht gesehener Pracht von Dekorationen und Garderobe in Scene gehen. — Es hatte sich das Gerücht von dem Erscheinen eines Buches: Censorium, oder die Geheimnisse der Censur, von Held, verbreitet, das über alle Maßen kühn und geistvoll geschrieben und voll wichtiger Dokumente sein sollte. Man überließ die Buchhändler, um Exemplare zu bekommen, ja man wurde sogar von bewachender Seite darauf aufmerksam; doch die Buchhändler stürzten alle Versendungslisten, Börsenblätter, Anzeigen, es fand sich auch keine Ahnung eines solchen Buches. Es hat sich endlich die ganze Geschichte als ein Puff und Schreckenshund gegeben. — In den öffentlichen Gärten hört man jetzt öfters ein Ballabile von F. A. H. der Prinzessin von Preußen. Das Musikstück ist ganz charmant, und eine hohe, für den Thron bestimmte Frau hat wohl noch nie in schmeichelnden Tönen zu den Herzen des Volkes gesprochen. — Außer den von der Kalenderkommission herausgegebenen Kalendern sind hier für das Jahr 1845 bereits fünf verschiedene Volkskalender erschienen, von Gubiz, Karl Steffens, Nierich, Hübenthal, Lasker.

> Berlin, 20. Septbr. Unser Handwerksstand nimmt zunehmend an Bildung und sittlicher Kraft zu,

Die Wirksamkeit des großen Gesellen-Vereins erweitert sich qualitativ wie quantitativ. Die Zahl der Mitglieder ist seit 4 Wochen von 500 auf mehr als 700 gestiegen. Für den Winter wurden wieder mehrere wissenschaftliche Vorlesungen für Handwerker angekündigt. Zu einigen meldeten sich gleich in den ersten Tagen mehrere Dutzend. In der polytechnischen Gesellschaft haben sich so ziemlich alle intelligente Kräfte der Industrie und praktischen Wissenschaft Berlins versammelt. Die gestrige Versammlung war wieder eben so zahlreich besucht, wie die Vorträge interessant und praktisch fördernd. — Über die diesjährige Kunstaustellung schreibt Mundt eine besondere Broschüre, welche hier im Verlage von Schepeler erscheinen wird. Früher schien das von Herrn von Raumers herausgegebene „Historische Taschenbuch“ einige Bedeutung für die Gegenwart zu gewinnen; es besprach Stoffe, welche eine lebendige Beziehung zur Gegenwart hatten, aber dieses Taschenbuch hat sich ganz in tote Gelehrsamkeit zurückgezogen, wie der kürzlich erschienene Jahrgang für 1845 wieder beweist. Nur der erste Aufsatz hat einige Wichtigkeit für gegenwärtige Interessen. Geschichte der ersten Ansiedelungen in den „Verinigten Staaten.“ „Zur Geschichte der Vorlesungen Tiecks in Dresden.“ gehört nicht in ein historisches Taschenbuch, eben so wenig B. v. Ense's „Aufenthalt in Paris 1810.“ Herr von Raumers schreibt über die Jungfrau von Orleans, ein Anderer über den Berrath Wallensteins; lauter Dinge, aus denen höchstens spezielle Geschichtsforscher Einzelnes brauchen können; die lebendige Gegenwart gewinnt Nichts davon. — Se. Majestät der König hatten 1.000.000 Rtl. (in der Königl. Bank) zur Disposition angewiesen, um nach gewissen Gesetzen die plötzlichen Verlegenheiten, welche aus der Cabinetsordre vom 24. Mai 1844 für Einzelne hervorgingen, zu heben. Diese Million ist verbraucht und die Bank verzögert Disconto-Geschäfte, so daß im mercantilen Verkehr ein kritischer Moment eingetreten ist, über welchen nicht alle Geld-Institute und Industrie-Anstalten hinwegkommen werden. Die angeblichen Milderungen und Modificationen der Bestimmungen vom 24. Mai werden für Manchen zu spät kommen. Auf der Börse wird jetzt alle Tage gespielt. „Alle fürchten sich.“ Geschäftleute, die Rechnungen einkassiren wollen, müssen: „Ich bleibe ledig“ spielen. — F. Wehl ist zum Militärdienst ausgehoben worden, er muß schon nächster Tage in Neu-Ruppin (einem kleinen Städtchen der Mark) als Unfeiwilliger eintreten, da er verabsäumt hat, sich zu rechter Zeit als Freiwilliger zu melden.

> Berlin, 20. Sept. Heute wurde der neue Direktor des königl. Stadtgerichts, Schelmer Justizrath Schröder, in die Session des Kollegii durch einen Kommissarius des Kammergerichts, Hrn. von Wangenheim, eingeführt. Das Stadtgericht war beinahe in allen Mitgliedern des Kollegii, in den Referendarien, den Bureau-Bürokratern und höheren Subalternen anwesend. Nachdem der Kommissar den Akt mit einigen kurzen Worten eingeleitet, worin er die B. d. utsamkeit des Gerichtshofes, dem vorzusitzen, das Vertrauen Sr. Maj. st. Hrn. Geheimen Rath Schröder berufen habe, hervorgehoben, schloß er mit der Hoffnung und dem Wunsche, daß die zuvorkommende Pflichttreue der Beamten dem neuen Direktor die Last der Arbeit erleichtern und sein Amt angenehm machen würden. In einfacher Rede setzte dieser hierauf auseinander, daß er nicht viele Versprechungen machen wolle, wie dies sonst vielleicht Sitze sei und führe aus, wie er an dem, was er in sich als richtig anerkannt, festhalten, und in Gewissheit der Aufgabe, die ihm geworden, der Gerechtigkeit zu dienen, dies auch jetzt nach besten Kräften thun werde, indem er hierbei auf den Bestand des Kollegii rechte. Der zeltzeitige Direktor, Hr. Voigt, schloß endlich die Versammlung, nachdem auch er seinen Dank für die gewissenhafte Pflichterfüllung der Beamten aus-

sprach, von der er während seiner letzten interimsistischen B.<sup>r</sup>ewaltung vielfache Beweise erhalten. Wir wünschen, daß der neu<sup>r</sup> Dir<sup>r</sup>gent nicht, gleich seinem letzten Vorgänger, so schnell seiner bedeutsamen Stellung, die eine langwierige Kenntnis und Beobachtung in derselben bedarf, entzogen werde. — Neulich meldete Ihnen *Zoc* β Korrespondent, d. h. einer der renommiertesten hiesigen Banquiers mit 150 R<sup>t</sup>air. (?) davon gelaufen und seine an Ueppigkeit und Luxus gewohnte Familie im letzten Elende zurückgelassen habe." Wir freuen uns, hiemit Ihnen L<sup>r</sup>es. an, die durch jene Notiz bewußt sein dürfen, mitteilen zu können, daß sie grundlos und unser H<sup>r</sup>e Kollege auf irgendeine Art sehr falsch berichtet sein mö<sup>h</sup>, da man unter den Unglücksfällen, die unsre Börse in jüngster Zeit betrübt, nur von dem Fall eines hiesigen Banquiers aus dem dritten R<sup>t</sup>ag und zwar ohne den geringsten erschwrenden Umstand gehört hat.

\* Berlin, 20. September. Gestern ist in der Magistrats- und Stadtverordneten-Sitzung eine, für die hiesige Residenz und deren Bewohner wichtige Frage erörtert worden, ob man nämlich mit dem Jahre 1847, um welche Zeit der mit der englischen Gascompagnie vor 25 Jahren abgeschlossene Kontrakt abläuft, eine Gasanstalt zur Beleuchtung der Stadt auf Komunal-Kosten errichten, oder ob man sich noch auf weitere Jahre von der englischen Gas-Aktiengesellschaft erlauchten lassen soll. Wie man im Vorause denken konnte, ist für letzteres entschieden worden. Dennoch haben die Engländer wieder die Obliegenheit, jedoch zu ermäßigten Preisen und, statt der bisherigen 2000 Stunden Brennzeit, künftig jährlich 2400 Stunden lang die Stadt zu erleuchten. Außerdem sind die Engländer verpflichtet, nach einem gewissen Zeitraume von ungefähr 20 bis 30 Jahren und nach geschehener Abschäzung ihre Gasanstalten unserer Stadtverwaltung käuflich zu überlassen, und die von der Stadtbehörde zur Einrichtung eigener Gasanstalten bereits angekauften Plätze und in England bestellten Utensilien, wie Röhren &c., jetzt für eine gewisse Geldsumme mit zu übernehmen. Auch müssen diejenigen Stadtviertel, welche man noch mit Öl beleuchtet, binnen Kurzem ebenfalls mit Gas erhellt werden. — Auf den Nachfolger des Justizministers Mühler ist man hier sehr gespannt. Der wirkliche G. D. Justizrath v. Woss soll entschieden das Portefeuille des Justizministeriums abgelehnt haben, und der Oberpräsident der Provinz Preußen, Herr Bötticher, bei der jüngsten Anwesenheit des Königs in Königsberg beauftragt worden sein, an die Spitze des Justizministeriums zu treten. Man bezeichnet bereits den freisinnigen Präsidenten unsers Oberzurgerichts, Herrn Bornemann, zum Oberpräsidenten in Königsberg.

Gestern gab Se. Excellenz der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Bülow, auf seinem Sommeraufenthalt in Tegel ein großes Diner, und empfing dann Abends wieder, wie am vergangenen Doanerstage, die der Gewerbeausstellung wegen hierher gekommenen Fremden. Unter den Letzteren befanden sich: der großherzoglich weimarsche Landes-Direktions-Rath Schambach, aus Weimar, der Bergrath und Professor Schüler, aus Jena, der Hofrath Lasius, aus Oldenburg (Regierungs-Commissar bei der Ausstellung), der General-Consul Wendt, aus Stettin, der Etatsrath Rowert, aus Kopenhagen (Regierungs-Commissar), der k. Consul A. Meyer, aus Tampico, der Professor Rühlmann aus Hannover (Regierungs-Commissar), der Geheime Rath Pistorius und Kaufmann Ostertag, aus Stuttgart (Reg.-Comm., eingeführt durch den königl. württembergischen Geschäftsträger von Maucler), der Fabrikant Meboldt, aus Heidenheim, die Regierungs-Commissarien Legentil und Cortenberg, aus Paris (eingeführt durch den königl. französischen Gesandten), der Regierungs-Commissar Jobard, aus Brüssel (eingeführt durch den kgl. belgischen Gesandten). Die sonstigen Einführungen waren durch den Freiherrn Dr. von Reden geschehen. Der Regierungs-Commissions-Rath Mantius aus Schwerin und der Direktor der Wiener Porzellan-Manufaktur, Baron von Leithner, waren gleichfalls eingeladen. (Span. 3.)

Die hier bisher concessionirt gewesenen Häuser der Prostitution sollen nun ganz bestimmt aufgehoben werden. Am 14. d. M. ist sämtlichen hiesigen Inhabern solcher Häuser zu Protokoll bekannt gemacht worden, daß sie zum 1. Januar 1846 die Schließung ihrer Wirthschaften zu gewärtigen hätten. (Berl. 3.)

Der vielbesprochene Prozeß des Fiscus gegen den Geheimrath L. wegen seines Artikels „Fanatismus“ in der Bossischen Zeitung ist nun endlich entschieden und zwar zu Gunsten des Verklagten, welcher gänzlich freigesprochen worden, es soll sogar im Erkenniss ein Tadel darüber ausgesprochen sein, daß man Herrn L. in Anklagestand versetzt habe. Bekanntlich haben mehrere Blätter schon von einer sehr harten Strafe gesprochen, welche gegen Herrn L. ausgesprochen sein sollte. Wie man hört, wird der merkwürdige Prozeß sammt dem Eckenntniß dem Druck übergeben werden. (Leipz. Ztg.)

Soeben gelangte das Urteil erster Instanz in der sächsischen Untersuchungssache zum Conclusum.

Des Inquisiten Vertheidiger, Herr Valentin, hatte auf den Grund einer von ihm behaupteten Geistesverwirrung auf Detention des Inquisiten in einer entsprechenden Heilanstalt angegriffen. Diesem Antrage ist jedoch nicht deferiert worden. Das nun geschlossene Urteil hat ein zwar jüngeres, aber darum nicht minder geschicktes Mitglied des Criminal-Senats zum Verfasser. Merkwürdiger Weise soll dieser indeß noch wenige Augenblicke vor dem Conclusum, gegen die Rechtlichkeit seines eigenen Urtheils Bedenken gezeigt und für eine mildere Strafbestimmung sich geäußert haben. — So nach leidet es denn keinen Zweifel, daß dem Inquisiten der über ihn erlassene Urteilspruch bereits in einigen Tagen bekannt werden dürfte. (Brem. 3.)

Lauchstädt, 17. Septbr. Ihre Majestät die Königin wird morgen Nachmittag um 4½ Uhr, von Leipzig kommend, mit einem Extrazug auf dem Bahnhofe zu Halle eintreffen, wohin Sich Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern zum Empfang allerhöchsteselben begeben werden. — Uebermorgen gegen Abend werden Se. Majestät der König von Sachsen und Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Johann und Albert von Sachsen in Halle eintreffen, wohin Ihre Majestäten der König und die Königin nebst dem Prinzen Karl von Bayern mit kleinem Gefolge ebenfalls reisen, während die übrigen Herrschaften hier verbleiben. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nehmen ihre Nachtlager theils in Giebichenstein, wo die sächsischen und bayerischen Gäste wohnen, theils im Kruckenbergschen Garten, den die preuß. Allerhöchsten Herrschaften beziehen. Am 20. ist Manöver bei Lauchstädt, dann Familientafel in Halle. Abends kehren Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen nebst dem Prinzen Karl von Bayern hierher zurück. Am 21sten findet wiederum Manöver in der hiesigen Gegend und dann abermals Familientafel in Halle statt, worauf die sächsischen Herrschaften nach Dresden, die diesseitigen aber nach Magdeburg abreisen. (A. Pr. 3.)

Lauchstädt, 18. Sept. Se. Majestät der König ist heute gegen 3 Uhr Nachmittags, gleich nach beendetem Manöver, in Begleitung des Prinzen Karl von Bayern nach Halle zum Empfang Ihrer Majestät der Königin gefahren, Allerhöchsteselbe um fünf Uhr Nachmittags auf der Eisenbahn von Leipzig mit einem Extrazug daselbst angekommen und um 6¾ Uhr Abends glücklich und in erwünschtem Wohlsein hier eingetroffen ist. (A. Pr. 3.)

Königsberg, 16. Septbr. Im Ganzen haben bei den großen Überschwemmungen der verflossenen Monate in den Weichselniederungen 303 Ortschaften unter Wasser gestanden, wovon auf den Regierungs-Bezirk Marienwerder 260 kommen. Von diesen sind 171 Ortschaften mit 23,043 Einwohnern gänzlich, 89 mit 23,215 Einwohnern zum größten Theil überschwemmt worden. In der Elbinger und Marienburger Niederung litt vornämlich die Ortschaft Pickel. In 43 Ortschaften des Danziger Regierungs-Bezirks sind 1343 Hufen allein durch Brüche der Sommerwälle, abgesehen von den übrigen Inundationsschäden, unter Wasser gesetzt und dadurch 2912 Familien mehr oder minder hart betroffen worden. Die Hauptdeiche sind glücklicherweise überall erhalten worden, aber in den meisten Stellen hart bedroht und dermaßen beschädigt, daß ihre Herstellung vor dem Eintritt des Winters große Kräfte in Anspruch nehmen wird. Noch trauriger sieht es um die Sommerwälle und Außendeiche aus. Im Regierungs-Bezirk Marienwerder sind allein 508 Ruten durchbrochen worden und die Reparaturkosten auf mehr als 120,000 Thlr. veranschlagt. Die Deiche der Thorner, Gulmer und Stuhmer Niederung, so wie die im Bezirk der Elbinger Einlage und mehrerer Kampenortschaften innerhalb der Nogatauslässe im Kreise Elbing und mehrere Kampen im Danziger Kreise wurden durchbrochen; das einströmende Wasser raubte in wenigen Stunden die ganze Ernte und Viehweide, die rückstauende Füllth that das Uebrige, und so wurde die ganze Niederung, mit Ausnahme von 22 Ortschaften mit ungefähr 3300 Seelen, im Marienwerder Regierungs-Bezirk und der Danziger Niederung im Danziger Regierungs-Bezirk überflutet. (R. A. 3.)

Um Gelegenheit zum Arbeitsverdienste zu mehren, ist von unserem Finanzminister die Aufnahme von Chausseebauten in verschiedenen Richtungen angeordnet worden, damit die Selbstthätigkeit der in Noth verschafften Arbeiterfamilien, wenigstens so lange es die harte Winterwitterung nicht unmöglich macht, nicht verloren gehe. — Durch die reichlichen Ernten und die Handelskonjunkturen der letzten Jahre hatte sich der Wohlstand sichtlich gehoben, und die in Folge dessen vielseitig unternommenen Kulturarbeiten haben zu einer bedeutenden Steigerung des Arbeitslohnes geführt. Die Aussfälle in der Ernte dieses Jahres werden hierin einen sehr fühlbaren Rückschritt veranlassen. — In Folge der Erhöhung der Eingangssteuer auf Eisen, welche mit dem 1. Sept. eingetreten, hat eine große Einfuhr von Eisen vor diesem Termine stattgefunden. Der Absatz ist unverändert. Die Spekulanten machen schon jetzt Gebote auf den Ankauf von Wolle der nächstjährigen

Schaaffschur und bieten nach Maßgabe der Qualität 5 bis 8 Thlr. höhere Preise als bei den vorjährigen Contrakten, und überschreiten mitunter den diesjährigen Marktpreis. — Durch die Gnade Sr. kön. Majestät ist zur Verbesserung des katholischen Schulwesens im Ermlande, und namentlich zur Ausbildung katholischer Lehrer für diesen Landesteil, die Summe von 500 Thlr. jährlich aus der katholischen Rate des Neu-Zelserfonds auf weitere 5 Jahre angewiesen, und es ist die Gnadenbewilligung mit dem allgemeisten Danke anerkannt worden. Eben so vernehmen wir mit der größten Dankbarkeit, daß Se. kön. Majestät Allergnädigst geruht, zu den Unterhaltungskosten des Schulwesens in Schmelz bei Memel einen fernern Zuschuß von 550 Thlr. jährlich, vorläufig auf fünfzehn Jahre, zu bewilligen, wodurch der Verwahrlosung und Rohheit der dortigen Jugend durch Unterricht und Erziehung entgegen gewirkt werden wird. (Königsb. Ztg.)

Den 3. September fand in Gegenwart des Herrn Kriegsministers, General v. Boyen, die Grundsteinlegung der Festung Löwen statt. (E. U.-Bl.)

Posen, 16. Septbr. Ueber unsere Eisenbahn-Angelegenheit kann ich aus guter Quelle folgende Nachrichten mittheilen. Wie verlautet, steht die allerhöchste Entscheidung über die Richtung, welche die Eisenbahn von Königsberg in Preußen nach Berlin, von Bromberg aus, nehmen wird, nahe bevor, und soll demnächst mit dem Bau derselben sofort vorgegangen werden, um den Bewohnern der vor kurzem durch Wassersnoth so sehr heimgesuchten Weichselniederung Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Von Königsberg wird die Eisenbahn über die Städte Brandenburg in Ostpreußen, Braunsberg, Elbing, Marienburg, Marienwerder und Graudenz führen; dort wird eine höchst kostbare Brücke über die Weichsel gebaut, zur Vereinigung mit der Bahnlinie, welche von Danzig über Dirschau, Mewe und Neuenburg projektiert ist. Von der bedachten Weichselbrücke zieht sich dann der Schienenweg über Schweb nach Bromberg; ob von letztem Ort aber die Bahn über Schneidemühl, Filehne, Drüsen, Landsberg und Küstrin oder über Posen und Frankfurt a. d. O. geleitet werden wird, darf über erwartet man mit nächstem die allerhöchste Entschließung. — Mit dem Bause der Bahn von Posen nach Glogau dürfte spätestens im Frühling des nächsten Jahres begonnen werden. Sowohl diese Strecke als auch die von Danzig und Königsberg hierher sind kürzlich von technischen Commissaren bereit worden, um unter Anderm auch ihr Gutachten über die Bahnhofsanlegung in Posen und Glogau so wie über die bereits abgesteckte Bahnlinie zwischen beiden letztern Orten abzugeben. Diese führt von Posen über die Städte Moschin, Czempin, Kosten, Lissa, Fraustadt und Schlichtingsheim nach Glogau. (D. A. 3.)

Koblenz, 16. Septbr. Des Herrn Justizministers Mühler Excell. sollen während seiner Anwesenheit da hier, wo derselbe die Besuche mehrerer hohen Justizbeamten empfing, sich mit Bestimmtheit dahin ausgesprochen haben, daß er mit dem 1. Oktober c. von seinem bisherigen Posten zurücktreten und das Chefsädiuum des geheimen Ober-Präsidiums übernehmen werde. Mit dem Charakter eines Groß-Kanzlers würde Se. Excellenz zugleich dem neu zu treirenden Beschwerdes-Ministerium vorstehen. Als Nachfolger des Herrn Mühler in seinem bisherigen Posten wird der seithezige Oberpräsident, Herr v. Bötticher, jetzt genannt. — Sodann erfährt man weiter, daß in nicht langer Zeit bei sämtlichen Gerichten, wo die Allgemeine preuß. Gerichts-Ordnung Gültigkeit hat, eine Staats-Anwaltschaft, nach dem Muster unserer öffentlichen Ministerien werde eingeführt werden, — abermals ein Annäherungspunkt an unsere Institutionen. Mit der Zeit wird ja wohl das Gute allgemeine Anerkennung sich verschaffen. (Rh. u. Moselzg.)

Köln, 16. Sept. Vor wenigen Tagen erschien in einer unserer bedeutendsten Buchhandlungen der Polizei-Komm<sup>r</sup>at des Bezirks in Begleitung eines Polizei-Sergeanten und stellte die Frage, ob noch Exemplare der bei Jacob in Leipzig erschienenen Schrift „der preußische Unteroffizier und der Schullehrer“ vorhanden und ob deren überhaupt verkauft worden seien? Es fügte bei, d. h. er die noch vorhandenen in Besitz nehmen werde. Es wurde ihm geantwortet, daß die vorrathig gewesnen 75 Exemplare sämtlich abgesetzt seien, und der Komm<sup>r</sup>at nahm diese Erklärung zu Protokoll. Der Eigentümer der Handlung fragte ihn nun, auf welchen höheren Befehl sich dieses sein Verfahren stütze? Der Komm<sup>r</sup>at, dem Vernehmen nach selbst früher Unteroffizier, ergoß sich in Schmähungen über die erwähnte Schrift und erklärte, daß er aus eigener Autorität handle, weil der Verkauf einer so abscheulichen Schrift nicht geduldet werden dürfe. Während der Prinzipsal gegen diese Überschreitung der Beschriften eines Bezirks-Komm<sup>r</sup>ats protestierte und erklärte, das Protokoll in keinem Falle zu unterschreiben, sah der im Laden umhergehende Sergeant fünf Exemplare der mehrgedachten Schrift liegen, die schon verkauft, aber noch nicht abgeschickt waren. Er zeigte dies dem Komm<sup>r</sup>at an, der ihm sofort befahl, die Exemplare wegzuholen

und zu versiegeln, was auch durch den Sergeanten, aber vorschrifswidrig in einem andern Zimmer und nicht im Beisein des Prinzipals geschah. Trotz alter Protestationen des letzteren begab sich nun der Kommissär, ohne das unterdessen beendigte Protokoll verlesen zu haben, mit den konfiszierten Exemplaren hinweg. Am andern Tage hat der Prinzipal eine nachdrückliche Klage über diese eigenmächtige und mit Verleugnung aller vorgeschriebenen Formen begangene Überschreitung der Amtsbeschränkung bei der königl. Regierung eingereicht, welche ihm sicherlich vollständige Genugthuung gewähren wird. In den Bezirken unserer übrigen Polizei-Kommissäre ist übrigens nach der fraglichen Schrift gar keine Nachsuchung geschehen. (F. S.)

### Deutschland.

Leipzig, 16. September. Heute verließ uns zu allgemeinem Bedauern unser um Wissenschaft und Kunst hochverdienter Ernst August Carus, a. o. Professor der Medizin und Mitdirektor der chir. Poliklinik an hiesiger Universität, Ritter ic. Er folgt einem ehrenvollen Ruf als o. Prof. der Chirurgie und Direktor der chirurg. Klinik an der Universität zu Dorpat. — Die mannigfachsten Beweise der Liebe und Hochachtung wurden ihm von seinen Mitbürgern, Collegen und Schülern bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt und dabei recht anschaulich vor Herz und Augen geführt, daß nicht das Was man giebt, sondern Wie man giebt, den Werth des Dargebrachten bestimmt.

Hamburg, 18. Sept. Die im Rath- und Bürger-Convente vom 12. Sept. angeordnete Rath- und Bürger-Deputation hat nun entschieden, daß die Additonalakte zur Elbschiffahrtsakte vom 23. Juni 1821, nebst Separatartikeln, die Uebereinkunft, die Erlassung Schiffahrt- und Strompolizeilicher Vorschriften für die Elbe betreffend und der Staatsvertrag die Regulirung des Brunshauer Zolles betreffend, nebst hinzugefügtem Separatvertrag Hamburgischer Seits zu ratifiziren seien. — Durch diese Ratifikation wird der Stader Zoll, der bisher immer nur geduldet, niemals als gesetzlich anerkannt worden ist, zum erstenmale förmlich anerkannt und legalisiert. Eines Umstandes muß hier Erwähnung geschehen, der auf die Art der Behandlung der Angelegenheit hier ein ziemlich grelleres Licht wirft. Die Be- sprechung derselben in den öffentlichen Blättern ist den Gegnern der Maastregel nicht gestattet worden, und außer einem, offenbar aus offizieller Feder geflossenen Artikel zu Gunsten der Ratifikation des Vertrages, in den hiesigen wöchentlichen Nachrichten, ist Nichts, gar Nichts über diesen für Hamburg so wichtigen Gegenstand in Hamburg öffentlich gesprochen worden.

Altona, 18. Septbr. Heute Morgen wurde die Altona-Kieler Eisenbahn mit einem Zuge von 10 Waggonen, dem halb ein zweiter folgte, unter dem Andrang einer ungeheuren Menschenmasse eröffnet.

### Oesterreich.

Triest, 11. Septbr. Der längst gehete Wunsch der Triestiner, die hiesige Rhede zur größeren Sicherheit der Schiffahrt in einen Hafen verwandelt zu sehen, geht in Erfüllung, indem Se. Maj. der Kaiser gestern zu bestimmen geruhte, daß dieses großartige Werk auf Schnellste zur Ausführung gebracht werden solle.

### Großbritannien.

(Fortsetzung der Redde O'Connell's. Vergleiche Nr. 222. der Breslauer Zeitung.) „Wenn ich je eine Hoffnung noch nährte — und wahrlich, dies war nicht der Fall — so war sie lange verschwunden, und als der Bericht von der Entscheidung zu unsern Gunsten mit zu Ohren kam und unsere Anwälte zu mir stürzten und einer mich sogar im Judentrausche umarmte, da wollte ich in der ersten halben Stunde es kaum glauben. Ja, ich wiederhole es, es ist nicht Menschenwerk — es ist der Segen der Vorsehung für das treue Irische Volk. (Hört! hört! Beifall.) Es ist kein Abergläub, wenn ich unsere Freisprechung als eine Gabe der Vorsehung darstelle, wenn wir uns vor dem Thron des allmächtigen Gottes heute beugen und sie als seine That hinnehmen. Alle Religionsparteien werden mir darin beipflichten, und dieses stimmt auch mit der Lehre der katholischen Kirche überein. Erwählen wir, daß Millionen treuer Irlander ihre Hände zu Gott erhoben hatten, daß auch die Englischen Katholiken sich unsern Gebeten anschlossen, daß die ganze katholische Bevölkerung Belgiens sich zu ähnlichen Gebeten vereinigten, und daß auch längs den Ufern des Rheines dasselbe Flehen gen Himmel emportstieg, da wurde es erhört, und wir stehen vor euch, dankvoll zu Gott, und alle guten Menschen segnend. (Lauter Beifall.) Es ist ein glorreicher Triumph, und solch eine Sache mußte einen solchen Triumph feiern, — denn worin bestand unsere Sache? Nichts Selbststüchtiges, nichts Individuelles hatte sie. Das Schicksal von Privatpersonen war nicht dabei beteiligt, denn unsere Sache betraf die großen Prinzipien der Britischen Konstitution und die Interessen der Freiheit. Durch unsere gerichtliche Verfolgung versuchte die Regierung friedliche Meetings, friedfertige

Personen am Petitionieren zur Abhöfe von Beschwerden zu hindern, oder, wenn sie auch nicht gerade zu dies Recht uns nahm, so würde sie, hätte ein Versuch Erfolg gehabt, uns kaum den Schatten vom Recht gelassen haben. (O'Connell geht hier in die einzelnen Rechtpunkte der Frage ein, in die wir ihm später folgen wollen.) Einem Triumph, sagte er weiter, haben wir errungen, ohne den der Thron dieser Herrscherin sogar schwanken würde. Da die gigantische Vereinigung von Menschenmassen nicht ohne Uebergriffe von der Regierung verhindert werden kann, so ist es Verrat gegen die Sicherheit der Königin auf ihrem Throne, wenn irgend ein Gouvernement den Versuch macht, zu verhindern, daß die Stimme des Volks gehört werde. (Bei dieser Gelegenheit spielt O'Connell auf die Stuarts an, und auf das Schicksal, was dieses Geschlecht getroffen, weil es der Stimme des Volks kein Gehör gegeben.) Indem wir uns innerhalb des Gesetzes halten, kann uns nichts abhalten, uns zu versammeln und jedes legale Mittel anzuwenden, Petitionen vor das Parlament zu bringen, daß der Tisch des Unterhauses unter der Last der Beschwerden des irischen Volkes erdröhne. (Beifall.) Das konstitutionelle Recht ist frei; die Garantie des Geschwornengerichts ist gesichert und wird uns fürdor beschützen. Das allgemeine Gefühl des irischen Volks ist für die große Nationalfrage und muß einem jeden Menschen zu stark erscheinen, als daß irgend ein Widerstand dagegen auf die Dauer Erfolg haben könnte. (Nachdem O'Connell die irischen Richter mit scharfer Lauge über die von ihnen begangenen Fehlgriffe begossen, fährt er folgendermaßen fort:) Ich muß, sagte er, einer Klasse von Staatsmännern, die ich oft angegriffen und die gewiß in manchen Dingen diesen Angriff verdienten, nämlich den Whigs, eine öffentliche Ehrenerklärung leisten. Wie unendlich erhaben stehen sie über der Partei der Tories! Das Prinzip des Torysmus ist zweideutig. Es nimmt einem jeden Individuum so viel von seinen Rechten, als es kann, und deutet Alles zusammen zum Besten der Aristokratie aus. Wo aber der Torysmus sich am furchtbartesten erwies, das war, als er mit der größten Ungerechtigkeit Anhänger seiner Partei auf die Richterbank beförderte. (Hier schildert O'Connell das Treiben der Tories, indem sie die verstöcktesten und eifrigsten Hochtories auf die Richterbank erhoben, während die Whigs das große Verdienst hätten, während ihrer ministeriellen Herrschaft Männer wie Lord Cottenham, Lord Campbell und Lord Denman zu Rechtslords ernannt zu haben, denen allein Irland seinen heutigen Triumph verdanke.) Ich bekenne, fuhr er fort, daß wir unsern Dank auch noch nach einer andern Seite zu richten haben, wozu ich mich sehr glücklich fühlen muß, indem ich hier anerkenne, daß wir den Bemühungen des Morning Chronicle sehr verpflichtet sind. Es freut mich, diese Gelegenheit benutzen zu können, um den gerechten Tribut der Dankbarkeit und der Ehrfurcht den Führern dieses vortrefflichen Blattes zollen zu können. Da wir nun durch das Recht unserer Sache und durch unser warmes Gebet unsern Sieg errungen, so wollen wir jetzt darauf sinnen, welchen Weg wir von jetzt an einzuschlagen haben. Wir müssen uns bestreben, durch jedes geziemende Mittel unsere Zahl zu vermehren, wir müssen kämpfen mit erneuter Energie für die Sache der Repeal, und dieser Kampf muß entweder in unserem Grabe enden, oder in der Wiedererlangung eines irischen Parlaments in College green. (Lauter Beifall.) Die anti-irische Partei, ich will sie nicht mehr Orange-Partei nennen, sollte mit Hoffnung auf unsere Bestrebungen blicken, und sich nicht länger aus unseren Reihen entfernt halten. Sie sollte abgestorbene Ansichten fahren lassen und sich mit uns zum Besten des gemeinschaftlichen Vaterlandes vereinigen. (Hört, hört!) Wie sollen wir Alle in Zukunft handeln? Versöhnung sei unsere erste Pflicht und das beste Mittel, diesem zu entsprechen, ist Jene, die sich von uns fern halten, zu bitten, einen Blick auf die Art zu werfen, mit welcher wir bis heute gehandelt haben. Haben wir in diesem Kampfe einen einzigen Menschen gekränkt, ist die geringste Gewaltthat gegen jemand verübt worden? Nein! Jetzt wende ich mich an meine protestantischen Mitbürger, an jene unter ihnen, die noch nicht den männlichen Mut bewährt haben, wie diese Herren neben mir, auf daß sie sich mit ihren katholischen Mitbrüdern in gemeinschaftlichem Interesse vereinigen, und ich frage Sie, sind Sie zaghaft, zweifeln Sie an unserer Redlichkeit nach allem dem, was bisher unserer Seits geschah, unsere wahren Gefühle zu offenbaren. Was anders, als der belebende Geist der Liebe und Versöhnung konnte die Tausende zusammen gebracht haben, ohne daß irgend eine Gewaltthat stattgefunden? Und was sage ich — sind wir nicht in der Blüthe unserer Kraft mit einer größern Macht, als irgend ein Monarch Europa's besitzt, in meinen Händen — was könnten wir nicht wagen? Wie erwarb ich diese Macht? Ich erwarb sie durch die Überzeugung eines Jeden, daß ich sie nie missbrauchen werde. (O'Connell geht hier in die geschichtlichen Verhältnisse der Repealbewegung bis auf den heutigen Tag ein und geht dann in folgender Weise auf seine nächsten Pläne über.)

(Fortsetzung folgt.)

### Frankreich.

\* \* Paris, 15. Septbr. Zwei Monate lang haben unsere Zeitungen das Publikum mit Marokko gespeist; es ist hohe Zeit, daß man sich nach anderen Nahrungsmitteln umsieht und das in jeder Hinsicht politische Journal des Debats bringt bereits die erste Schüssel einer neuen Speise: Es sind die Uebergänge der Geistlichkeit. In Paris haben sich seit einiger Zeit ein Paar merkwürdige klösterliche Institute gebildet. Ursulinerinnen und Damen der hilfreichen Mutter Gottes haben hier zwei großartige Institute errichtet, welche in der großartigsten Weise alles Mögliche besorgen. Man verschafft in denselben Dienstleute beiderlei Geschlechts in allen Beziehungen, Beamte, Handwerker, Dienstmädchen, Lehrerinnen, man giebt jede mögliche Auskunft, erheilt Unterricht, man gewährt Frauenzimmern, welche aus der Provinz kommen, Wohnung und Unterkunft, beaufsichtigt die untergebrachten Personen und ihre Herrschaften ic. Die Stadt hat endlich einen kräftigen Schritt in der Sache gethan und eine Commission ernannt, welche sich mit den Wohlthätigkeitsanstalten beschäftigen und die Zwecke derselben untersuchen mußte. Diese Commission hat ihren Bericht abgestattet und hat ermittelt, daß die obenerwähnten beiden Institute von der eifrigsten katholischen Geistlichkeit ausgehen, derselben, welche den Krieg gegen die Universität begann und es, wie der Bericht ganz treffend sagt, hier nicht bloß wie die politischen Vereine auf eine bestimmte Klasse erwachsener Personen, sondern auf die ganze Generation abgesehen hat. Die ganze Welt scheint ein großes Kloster werden zu sollen, das die Geistlichkeit beherrscht. Die Stadt hat beschlossen, daß über diese Institute die strengste Aufsicht geführt werden soll und das Journal des Debats heilt heute die vollständigen Verhandlungen des Stadtraths darüber mit, indem es die Bemerkung hinzufügt, daß die Stadt dem Staate eine gute Lehre gebe, wie er es zu machen habe, um den auf unbegreifliche Weise gegen das Gesetz sich überall bildenden geistlichen Congregationen ein Ziel zu stecken. — Was die Nachrichten über Marokko selbst betrifft, so wissen wir nun, daß der Prinz von Joinville am 27sten August nach Cadiz und der Marschall Bugeaud am 5. Septbr. nach Algier heimgekehrt ist. In Cadiz ist eine Zeitung, die sich darüber beschwerte, daß man die Stadt ohne Hinderniß mit der französischen Flotte verkehren und dadurch möglicher Weise die Pest einschleppen lasse, mit Beschlag belegt worden, indem hat man doch auch etwas in der Sache thun müssen und den von Tunis kommenden Inflexible trotz seines Namens zur Umkehr genötigt, weil er sich in Algier nicht mit den gehörigen Gesundheitspässen versehen hatte. Wahrscheinlich wird uns übrigens in den nächsten Tagen der Telegraph melden, daß der Prinz von Joinville in Toulon angekommen ist. — In einem der bereits erwähnten heftigen Artikel des „Cour. franç.“ gegen den Gouverneur von Gibraltar, Sir N. Wilson, wird auch ein Umstand erzählt, der für Sie ein besonderes Interesse haben kann. Nach Angabe eines in Oran erscheinenden Blattes kam nämlich einige Zeit nach dem Bombardement von Tanger ein preußischer Reisender dorthin. Der englische General-Consul Hay machte denselben darauf aufmerksam, wie bedenklich die Verhältnisse in diesem Augenblick für einen Touristen seien, indem der Reisende ließ sich nicht abweisen und am folgenden Tage schon sah man, daß dieser Reisende ein Ingenieur war, welcher die Trümmer durchstreifte, die Stadt aufnahm und über die Wiederherstellung der Festungsarbeiten gute Lehren ertheilte. Die Marokkaner glaubten, daß ihnen ein Engel des Himmels zugesendet sei, während Mr. Hay Veranlassung nahm, den Preußen hinwegzuweisen. Wirklich reiste dieser ab, aber schon nach zwei Tagen war er wieder da, und hatte einen Pass des Gouverneurs von Gibraltar in Händen. Der englische General-Consul aber nahm darauf keine Rücksicht und ließ den preußischen Ingenieur an Bord eines Schiffes bringen. Dort wurde er so lange angebunden, bis das Schiff unter Segel war. Die Sache klingt doch sehr wunderlich und es scheint fast, als habe man dem „Courier franç.“ oder dem Akhbar in Oran einen Bären aufgebunden. Der Cour. franç. läßt durchblicken, als ob der Gouverneur von Gibraltar diesen mysteriösen Reisenden als ein Mittel brauchen wollte, um die Mauren abermals gegen Frankreich aufzuheben. Aus englischen Berichten erfährt man, daß bei der Abreise des Marschalls Bugeaud im Ganzen gegen 25,000 Mann französischer Truppen an der marokkanischen Grenze standen, darunter der General Bedou mit 6000 Mann in dem Lager von Lalla Maghrenia, der General Lamorier mit 8000 Mann in Gassawat an der Küste, eine andere Abtheilung in Sibdu ic.

Paris, 16. Sept. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 15. Sept. Der Prinz v. Joinville an den Kriegsminister, und der Herzog v. Glücksburg und Hr. Nyon an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Tanger, 10. Sept. Die marokkanische Regierung hat den Frieden

begeht. Die Escadre ist heute nach Tanger gekommen. Der Gouverneur der Stadt hat sich an Bord begeben, um sein Begehr zu erneuern. Unsere Bedingungen sind eröffnet und angenommen worden. Der Vertrag ist unterzeichnet. Heute — am 10. September — ist das General-Konsulat reinstalled worden; seine Flagge wurde von dem Platz salutirt. Der Befehl zur Einstellung aller Feindseligkeiten und zur Räumung der Insel vor Mogador wird diesen Abend ab-

Heute früh von 7 bis 8 Uhr wurde der Abschluß des Friedens mit Marokko durch Kanonensalven, vom Invalidenhotel aus, dem Pariser Publikum verkündet. — Der Krieg gegen Marokko soll die runde Summe von 50 Millionen Franks gekostet haben. — Marschall Bugeaud, der am 5. Sept. zu Algier angekommen, ist von der ganzen Bevölkerung mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden.

Schon diesen Morgen zeigte sich unter den Spekulantien auf dem Café Tortoni viel Bewegung in Folge der telegraphischen Depesche, welche den Abschluß des Friedensvertrages zwischen Frankreich und Marokko meldet, und es erfuhrn die französischen Renten eine Preisbesserung von 45 c. An der Börse behaupte sich diese gute Stimmung vollkommen. — Die Oppositionsjournales sind mit dem Ausgang der marokkanischen Differenz unzufrieden, da er ihnen einen Hauptstoff zu ihren Angriffen gegen das Kabinett Guizot entzieht. Sie schmähen jetzt darüber, daß die Insel vor Mogador unmittelbar nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages geräumt werden solle; es sei diese schnelle Räumung nur eine neue Concession, die man dem englischen Kabinette mache.

### Schweiz.

Dem „Berner Verfassungsfreund“ wird aus dem Jura gemeldet: „Entweder fehlt es dem Regierungsthälter in Delsberg an Kraft oder aber an Willen, die Reformierten in Delsberg, gehörig gegen Ungehörliches zu schützen; denn am letzten Sonntage war der reformierte Gottesdienst daselbst vom Anfang bis zu Ende solchen Störungen von Seite des allgemeinsten Stadtpöbels unterworfen, daß die Vorsteher der reformierten Gemeinde beschlossen haben, den Schutz der Regierung gegen solche confessionelle Angriffe anzutreten.“

### Italien.

Von der italienischen Grenze, 9. September. Wie man hört, ist der, von den auf Malta befindlichen Leitern der italienischen Verschwörer auf Corfu und an der albanischen Küste gemachte Versuch, Banden anzuwerben, um damit einer neuen Einfall in das päpstliche Gebiet zu versuchen, bis jetzt gänzlich gescheitert, indem die anzuwerbenden Abenteurer nach dem blutigen Ausgang der Expedition zu Cosenza bemerkten haben sollen, daß jedes auch noch so gefährliche Wagniß auf türkischem Gebiete weniger ernst und gefährlich sei. Uebrigens scheint das neulich von Malta abgegangene griechische Schiff voreist nur die Bestimmung gehabt zu haben, diese Werbungen zu bewerkstelligen; der Zeitpunkt der Expedition selbst war noch nicht bestimmt.

### Osmansches Reich.

Jassy, 10. Septbr. Heute hat uns der Fürst verlassen, um seinen Söhnen bis auf seinen Landsitz Glamau entgegenzugehen; diese sind in Berlin erzogen worden und haben dort neun Jahre zugebracht, daher man von ihnen viel Gutes erwartet. Preußen ist hier früher wenig gekannt gewesen, der Fürst aber, der gescheit genug ist, hat wohl eingesehen, daß dort die Erziehung am besten beschaffen ist, und hat ihn besonders das bekannte Werk von Cousin über den öffentlichen Unterricht in Deutschland darauf aufmerksam gemacht, denn er liest viel und mit Nutzen. Alle hiesigen Börsen wunderten sich über diesen Entschluß des Fürsten, da man hier nur französische Erziehung will. Es ist übrigens den Moldauern nicht zu verdenken gewesen, wenn sie von den Deutschen eben keine besondere Idee hatten. Das Land ist für den Deutschen eben nicht sehr anziehend; wer daher hierher kommt, ist gewöhnlich schon deshalb verdächtig, denn man sieht voraus, daß er nirgends etwas getaut hat, auch zeigt sich der Erfolg bald auf die für die Deutschen nachtheiligste Weise. Der Wein ist wohlfeil, und so wird der gute Verdienst, den hier jeder findet, schnell vertrunken, und das Ende dieser Leute ist ein Hospital, wenn das Glück gut ist; viele kommen auf der Straße im Elend um. Im vorigen Winter sind in dem unergründlichen Schmuze dieser Stadt 4 Deutsche tot gesunden worden; von manchen mag dies gar nicht bekannt geworden sein. Es ist daher natürlich, daß solche Menschen alle Arten von Excessen begehen und ihren Consulaten viele Arbeit machen, auf die sie sich berufen, wenn sie die Polizei verhaftet, oder wenn sie bei Prügeleien mit Nüchternen den kürzeren ziehen. Freilich fehlt es nicht an recht braven Deutschen, welche hier viel Geld verdient haben, aber sie sind selten und erregen den Neid der Moldauer; die Mehrzahl der Deutschen aber erregt die tiefste Verachtung gegen die Deutschen, denn das einzige Laster, das den Moldauern

fremd ist, ist Trunkenheit, daher ihnen diese mit der da mit verbundenen Unordnung und den Schmutz in hohem Grade verhaft ist. Die hier befindlichen Franzosen, Italiener und Griechen sind mäßig, mithin wohlhabend und geachtet. Unter diesen Umständen zeigte der Fürst viel Verstand, daß er sich durch alle diese Verhältnisse nicht abhalten ließ, die deutsche Erziehung seiner Söhne der französischen vorzuziehen. Sie werden ihrem Vaterlande nützliche Dienste leisten, denn ihre Erziehung ist gut ausgefallen und macht dem preußischen heimischen Rath Riedel alle Ehre, welcher dieselbe in Berlin geleitet hat. Bei der Opposition der Börsen gegen den Fürsten, welche so weit geht, daß mehrere ihre Aemter niedergelegt haben, um ihn in Verlegenheit zu setzen, wird er sich seiner Söhne trefflich bedienen können. Die Fürstin, die zweite Gemahlin des Fürsten, erwartet ihre Niederkunft nächstens; da sie die Tochter des bei dem Grosssultan viel geltenden Fürsten Vogorides von Samos ist, erwartet man davon viel Vortheilhaftes für den Fürsten. — Die Feuersbrünste haben hier zwar aufgehört, doch hat man vor 5 Tagen wieder eine Brandstiftung entdeckt.

### Lokales und Provinzielles.

Breslau, 22. Sept. Als am 20sten des Abends die Zimmergesellen eines Baues ihre Arbeit beendigten hatten, begaben sich 11 derselben an das Ohle-Ufer, banden ohne Genehmigung des Eigentümers einen dort festigten Kahn los und bestiegen denselben, um über den Fluss zu fahren. Durch ihre Unkenntniß im Fahren stieß der Kahn mit Hestigkeit auf einen Pfahl, schlug um, und alle fielen in das Wasser. Zehn retteten sich, ein Zimmergeselle Namens Krause aber ertrank. Ob zwar er bald gefunden und in das nahe Krankenhaus der barmherzigen Brüder gebracht wurde, so blieben doch die dasselbst angewendeten Wiederbelebung-Berufe ohne Erfolg.

In der beendigten Woche sind (exclusiv zwei im Wasser Verunglückten und eines todgeborenen Mädchens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 30 weibliche, überhaupt 65 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 16, an Alterschwäche 3, an der Bräune 1, an Bruchschaden 1, an Brustkrankheit 1, an gastrischem Fieber 1, an Geschwulst 1, an Hämorrhoiden 1, an Krebschaden 2, an Krämpfen 6, an Leberleiden 1, an Lungeneleiden 7, an Nasenbruch 1, an Nervenfieber 4, an Lähmung 1, an Schlag- und Stickfuss 5, an Schwäche 5, an Unterleibskrankheit 3, an Verblutung 1, an Wassersucht 2, an Zahleleiden 1, an Zitterwahn 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 18, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 10, von 50 bis 60 Jahren 10, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 728 Scheffel Weizen, 414 Scheffel Roggen, 205 Scheffel Gerste und 426 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 4 Schiffe mit Ziegeln, 5 Schiffe mit Kalk, 9 Schiffe mit Eisen, 8 Schiffe mit Raps, 6 Schiffe mit Steinkohlen, 5 Schiffe mit Kalksteinen, 8 Schiffe mit Zink, 49 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Butter, 1 Schiff mit Spiritus, 1 Schiff mit Eisenbahnschwellen und 12 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß 3 Zoll und am Unter-Pegel 5 Fuß, mithin ist das Wasser seit dem 15ten d. M. am ersten um 3 Zoll und am letzteren um 4 Zoll wieder gestiegen.

+ Breslau, 20. September. Heute früh in der Stunde zwischen sechs und sieben Uhr hatte die Frau eines Bauergutsbesitzers aus einem Dorfe des hiesigen Kreises ihr mit zwei jungen, raschen Pferden bespanntes Fuhrwerk auf dem Neumarkte auffahren, die Pferde demnächst aber ausspannen und mit den Köpfen gegen den Wagen anbinden lassen, um ihnen Futter zu reichen. Nachdem dies geschehen war, entfernte sich dieselbe zugleich mit ihrem Sohne aus der unmittelbaren Nähe von Pferben und Wagen, um ihre Geschäfte zu besorgen, und da ein mutwilliger Straßenbube während dem die ersten auf mannigfache Weise neckte, so wurden dieselben nach und nach so unruhig, daß sie sich losriß und davon gingen. Jetzt sprang zwar auch der Sohn der Bäuerin wiederum herbei, war aber allein nicht mehr im Stande die wild gewordenen Thiere zu bändigen und zurückzuhalten, sondern mußte sie, nachdem er selbst eine kleine Strecke von ihnen fortgeschleift worden war, ungehindert ihren frei gewordenen Launen überlassen. So kam es denn, daß dieselben, bevor sie wieder eingefangen werden konnten, nicht allein mehrere auf dem Markte aufgestellte Körbe umwarfen und die darin feil gebotene Butter mit ihren Husen zerstampften, sondern auch nach einander zwei Personen, die Tochter eines Freigärtners aus der Gegend von Auras und einen Bäudler von hier niederrannten, so daß die

Erstere, welche außer einer Verletzung am rechten Fuße und linken Arme auch eine solche an dem linken Stirnbein und zugleich eine starke Gehirnerschütterung davon getragen, in die nahe gelegene Wohnung eines Arztes gebracht, der Letztere aber, welcher dagegen eine bedeutende Verletzung am Hinterkopfe erhalten hatte, in einer Droschke bis in seine Wohnung gefahren werden mußte.

Während viele Personen im Verlaufe der Baustadt des Jahres in Folge von gänzlichen oder teilweise Vernachlässigungen der zur Vorbeugung gegen Unglücksfälle gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln äußerliche Verleukungen davon tragen, ereignen sich sehr häufig aber auch Fälle solcher Art blos deshalb, weil Personen, die Straßenstellen passiren, wo gerade Hausrepaturen oder Neubauten vorgenommen werden, die, zur Andeutung möglicher Gefahren, wirklich getroffenen Vorkehrungen entweder gar nicht beachten oder den gefährlichen Stellen doch nicht weit genug aus dem Wege gehen. So verlor auch gestern Nachmittag ein Hammer, der einem auf einem Hause in der Sandstraße mit der Ausbesserung des Daches beschäftigten Dachdeckerhilfen aus Unvorsichtigkeit entfallen war, einen Vorübergehenden nicht unbedeutend am Kopf, weil derselbe, obwohl Vorlagen an dem betreffenden Hause die stattfindende Ausbesserung gehörig andeuteten, sich dennoch nicht auf die andere Seite der Straße begeben hatte, sondern vielmehr dicht an den Vorlagen, etwa in der Mitte des Straßendamms, vorüber gegangen war. Uebrigens scheint uns auch die gewöhnliche Art der Andeutung gefährlicher Passagstellen bei Hausrepaturen durch lose Vorlagen oft sehr schwach und jedem Zufalle Preis gegebener Latten zur Erreichung des damit verbundenen Zweckes keineswegs ausreichend und den gesetzlichen Vorschriften in den §§ 773 und 774 Tit. 20 Th. II. des allgem. Landr. entsprechend, indem namentlich der zuletzt angeführte § in dieser Beziehung eine förmliche Einfassung mit Stangen vorschreibt, so daß Federmann an der Betretung solcher gefährlicher Stellen gehindert werde, während die Vorschrift des § 773 wohl die Forderung rechtsfertigen dürfte, überall da, wo oberhalb an den Häusern und namentlich auf den Dächern Ausbesserungen u. s. w. gemacht werden, den Herabsturz von Materialien, Abräum oder Handwerkszeug auf die Straße durch wohl konstruierte Fanggerüste ganz zu verhindern. Denn da, wo es gilt, Menschenleben vor Gefahren zu sichern, kann wohl die Rücksicht, durch oberflächliche Vorkehrungen einiges an Kosten zu sparen, wohl nicht füglich in Betracht gezogen und berücksichtigt werden.

† Breslau, 21. Sept. Die hiesige königl. Universität ist in der letzten Zeit abermals durch eine Stipendienstiftung bereichert worden. Der hieselbst verstorbene Rentier Marcus Beer Guhrauer, hatte durch letzwillige Disposition die Zinsen von einem ausstehenden Hypothekenkapital von 600 Rthl. zu 5 p. Et. zu einem Stipendium legirt, ohne jedoch etwas Näheres und Ausreichendes über die Einrichtung jener Stipendien-Stiftung zu bestimmen. Seine hinterlassene Witwe, Frau Friederike Guhrauer, geb. Wolf Falk, hat zur Verwirklichung der wohlthätigen Absicht des Testators, nicht nur jenes Hypothekenkapital von 600 Rthl. der hiesigen Universität überignet, sondern auch das Stipendienkapital selbst auf 1000 Rthl. aus eigenem Antriebe und aus eigenen Mitteln erhöht. Die Zinsen hiervon, zu 5 p. Et., hat die Frau Stifterin im Sinne ihres verstorbenen Ehemanns für arme Studirende der Rechte auf hiesiger Universität bestimmt, hierbei jedoch verordnet, daß die ehelichen Abkömmlinge ihrer eigenen Kinder, so wie die Söhne ihrer beiden Brüder, wenn sie hier studiren, ohne Rücksicht auf die Fakultät, welcher sie angehören, und ohne den Nachweis der Dürftigkeit, das Stipendium erhalten sollen. Das Recht der Verleihung ist der juristischen Fakultät der hiesigen Universität übertragen, und nur für ihre Lebenszeit hat sich die Frau Stifterin das Recht vorbehalten, falls sie das gedachte Stipendium einem Studirenden selbst zuzuwenden gesonnen sein sollte, diesen der gedachten Fakultät zu benennen, dergestalt, daß derselbe mit der zunächst eintretenden Erledigung in den Genuss des Stipendiums treten soll.

Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht, diese Stiftung mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 22. April d. J. zu genehmigen. Bei der hiesigen kgl. Universität ist bis jetzt kein, für Studirende der Rechte ausschließlich, oder auch nur vorzugsweise bestimmtes Stipendium vorhanden gewesen. Die Frau Stifterin hat sich zuerst das Verdienst erworben, auch arme Studirende der Rechte der Wohlthat eines Stipendiums theilhaftig zu machen. Sie hat sich hierdurch einen bleibenden Anspruch auf die Dankbarkeit der Universität erworben. Möchte ihre wohlthätige Gesinnung recht baldige Nachahmung und Nachreicherung finden!

# Erste Beilage zu № 223 der Breslauer Zeitung.

Montag den 23. September 1844.

## Ueberbauung der Ohlau.

\* Breslau, 18. Sept. Die Ueberbauung der Ohlau innerhalb der Stadt ist seit längerer Zeit der Gegenstand mannischer Berathungen gewesen. Namentlich haben die Communalbehörden ernstlich auf die Beseitigung des übelständigen Ohlaugrabens gedacht und vor längerer Zeit bereits eine nicht unbedeutende Prämie für den besten Plan zur Ueberbauung derselben ausgesetzt. Der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Kopisch hat bei Antritt seines Amtes den gewiß sehr zu lobenden Entschluß öffentlich kundgegeben, seine Kräfte zur Ausführung des Planes aufzubieten, und in neuester Zeit hat derselbe ein Projekt veröffentlicht, nach welchem er durch Bildung einer Privatgesellschaft die Mittel zu diesem großartigen Bauwerk zusammenzubringen beabsichtigt. Wer nur einigermaßen die Uebelstände kennt, welche die Ohlau mit sich führt, wird dem Unternehmen des Herrn Kopisch von Herzen den glücklichsten Fortgang wünschen, dem Herrn Kopisch aber selbst allen Beifall dafür zollen müssen, daß er sein gegebenes Wort durch die That binnan so kurzer Zeit zu lösen sucht. Der Ohlaugraben ist ein wahrer Krebs-schaden der Stadt Breslau, welcher, je länger, je schlimmer wird, und es scheint daher hoch an der Zeit, auf dessen gründliche Beseitigung, und nicht bloß Verdeckung, Bedacht zu nehmen.

Gegen die Ausführbarkeit und die Ausführung des Planes selbst sind mehrfache Bedenken in den Zeitungen erhoben worden, und es ist nicht zu verkennen, daß das Unternehmen mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden ist. Diese dürfen wesentlich in zwei verschiedene Kategorien zerfallen, nämlich:

- die technischen Schwierigkeiten und
- die von Seiten der anliegenden Grundbesitzer, sei es mit oder ohne Recht gemachten, und die von ihnen etwa zu erhebenden Widersprüche.

Zur Beseitigung der ersten sind bereits mehrere Pläne entworfen. Die von Herrn Kopisch gebildete Gesellschaft scheint fast durchgängig denselben Plan angenommen zu haben, welchen im Laufe dieses Jahres der Baumeister Winkelmann zur Lösung der obigen Preisfrage eingereicht hat. Dieser Plan läuft auf eine Kanalisierung hinaus. Auf Grund eines vollständigen Nivelllements sind die Zeichnungen und Ansätze ausgearbeitet, und es unterliegt wohl keinem Bedenken, daß mit dem angegebenen Kostenzage von 100,000 Rtl. der Bau vollständig zu bewerkstelligen ist, und mit diesem Kapital auch alle technischen Schwierigkeiten beseitigt werden können. Wer darüber noch einen Zweifel hegen möchte, lese das von dem Baumeister Winkelmann herausgegebene Schriftchen: „Meine Ansichten über die Ueberbauung der Ohlau.“ In diesem ist, mit geringen Abweichungen ganz derselbe Plan angegeben, welchen Herr Kopisch verfolgen will, die Kosten sind darin berechnet, und der Nachweis geliefert, daß mit einem Kapital von 80,000 Rtl. der Bau eines gemauerten Kanals von etwas geringerer Weite, als die von Herrn Kopisch angegebene, hergestellt werden kann. Letzterer hat bei größerer Lichtheit des Kanals Granitwände angenommen, und es mag daher, und vielleicht auch bei der speziellen Bezeichnung sich ein etwas höherer Satz herausgestellt haben, der mit 100,000 Rtl. aber gewiß vollkommen ausreichend sein wird. Es ist immer ein sehr günstiges Zeichen, daß das Winkelmannsche Projekt, obwohl ziemlich allgemein durch den Druck verbreitet, dennoch von keiner Seite eine Anfechtung oder gar eine Widerlegung gefunden hat. Schon allein hieraus kann man mit Recht folgern, daß dasselbe, und somit das ihm nahe verwandte Kopische Projekt vollkommen sachgemäß, und in technischer Beziehung wohl ausführbar ist. Die „Bedenken“ welche in Nr. 210, S. 1806 dieser Zeitung gegen die Ausführbarkeit des bereiteten Planes erhoben werden, heben zuvorüber hervor, daß es unmöglich sein würde, dem jetzt durch die Ohlau fließenden Wasser bei der beabsichtigten Kanalisierung den nötigen Abfluß zu verschaffen, und den oberhalb gelegenen Grundbesitzern die Vorfluth zu gewähren. Diese Unmöglichkeit aber waltet keineswegs vor. Es ist zwar richtig, daß durch die vorzunehmende Veränderung des Flusses innerhalb der Stadt sein Verhalten oberhalb derselben nicht alterirt, und namentlich sein Verhältnis oberhalb der Keckkunst zur Margarethenmühle, den beiden Fluthbrücken in der Landenge am städtischen Holzplatz, der Schleuse an der Ziegelbastion, und zu der Rinne zur Speisung des Stadtgrabens nicht verändert werden darf. Allen diesen Anforderungen wird jedoch vollständig genügt, wenn der Fachbaum an der Keckkunst in seiner gegenwärtigen Lage erhalten, und für einen solchen Abfluß des Wassers an dieser Stelle so gesorgt wird, daß kein anderer Stau des Wassers bei der neuen Bauanlage erfolge, als er gegenwärtig besteht. Hierdurch werden schon vornweg alle Einwendungen der oberhalb der

Stadt belegenen Grund- und Mühlenbesitzer beseitigt, welche sie etwa gegen die veränderte Benutzung des Flusses erheben könnten. Nach dem Gutachten Sachverständiger erscheint es völlig aussichtbar, durch Anlegung eines Stauwerkes in der Gegend, wo die weiße Ohlau eintritt, dessen Fachbaum aber dieselbe Höhenlage erhält, als der Fachbaum der Keckkunst (damit eben die Stauungsverhältnisse der oberen Ohlau keine Aenderung erleiden und von den Anwohnern keine Einwendungen gemacht werden können) das abfließende Wasser der weißen Ohlau, und durch diese der Oder zu zuleiten, infosfern dasselbe nicht zur Spülung des Kanals selbst gebraucht wird. Durch diese Prozeduren werden nicht nur alle Einreden der oberhalb belegenen Wasserbauwerksbesitzer, sondern auch der sonstigen Grundbesitzer oberhalb völlig beseitigt, und die bisherigen Verhältnisse und die Vorfluth vollständig konserviert. Das diesfällige Bedenken, was der Herr Verfasser des Artikels in Nr. 210 erhoben hat, ist daher ganz unbegründet, und keinesweges zu besorgen, daß das abfließende Ohlauwasser die Stadtgrabenuser, und somit die Promenaden derastiren werde. Es ist daher auch gar nicht abzusehen, weshalb aus den vom Hrn. Verf. angegebenen Gründen, Regierung und Magistrat das Unternehmen behindern sollten. Eben so wenig haltbar dürfte aber auch der Einwand sein, daß der zu erbauende Kanal bei plötzlich eintretendem Thau und Regenwetter das innerhalb der Stadt dem zu erbauenden Kanal zugeführte Wasser in einen ganz leeren und festen Raum läuft, und bei einem Gefälle von  $10\frac{1}{2}$  Fuß, hier einen ganz vortrefflichen Abfluß hat. Gleich unbegründet ist die Besorgniß, daß der zu erbauende Kloak seine üblen Gerüche dem Innern der angrenzenden Häuser mittheilen werde. Eine solche Erscheinung ist noch bei keinem derartigen Kloak und in keiner Stadt wahrgenommen worden, und sie ist unmöglich, weil derselbe mit den Häusern in gar keiner Verbindung steht. In Leipzig, Berlin und Dresden haben die Kanäle ein weit geringeres Gefälle, ohne den gefürchteten Uebelstand mit sich zu führen, der überdies bei dem Ohlau-Kanal durch Anbringung eines besondern Werkes gänzlich entfernt werden wird, durch welches der Kloak zu jeder beliebigen Zeit mit frischem Wasser ausgespült werden kann.

Die von dem „Verfasser der Bedenken“ gemachten andernweiten Vorschläge zur Beseitigung der Uebelstände, welche durch die Ohlau herbeigeführt werden, erscheinen in hohem Grade unpraktisch. Sie laufen wesentlich darauf hinaus, den Anblick der Ohlau dem Auge zu entziehen. Hierdurch würde aber nichts gewonnen werden. Die Nachtheile, welche die giftigen Ausdünstungen der Ohlau zu Wege bringen, die Lasten aus den Uferbauten, der Mangel an Höfen bei den anliegenden Häusern und andere Uebelstände würden bleiben, und das vorgeschlagene Verfahren eben so sein, als wenn man eine Pestbeule mit einem Schminke-Pflaster verkleben wollte, statt sie zu heilen. Was sollte daraus werden, wenn jedem nach Belieben gestattet würde, über die Ohlau wegzubauen? Jedenfalls würde dadurch die gänzliche Zuschüttung der Ohlau für ewige Zeiten unmöglich, und die einzelnen offenen Stellen würden dann wegen ihrer Ausdünnung es unmöglich machen, in deren Nähe zu errichten. Allerdings war die Ohlau früher wenigstens theilweise gepflastert, und diente noch vor etwa 40 Jahren an der Armenhausbrücke den Kindern zum Badestrande. Das Pflaster aber ist seitdem spurlos verschwunden, und man mag daraus entnehmen, welches Schicksal ein neues Pflaster haben würde. Dasselbe würde gegen 4 Fuß unter das gegenwärtige Wasserbett zu liegen kommen, oder die Ohlau müßte um so erhöht werden. Man mag hieraus auf die Ausführbarkeit und die Kosten eines solchen Pflasters schließen, welches in vielleicht noch nicht 50 Jahren wieder spurlos verschwunden sein, die Ohlau dann aber wieder in ihrem alten Zustande erscheinen lassen würde. Überdies aber fragt es sich, wer die Kosten für die Pflasterung zahlen soll, wozu die Commune sich wohl, und mit Recht, in keinem Falle verstehen würde.

Schwieriger sind die Einwendungen zu beseitigen, welche von den Uferbesitzern innerhalb der Stadt erhoben werden können. Es wird immer schwer sein, so viele Köpfe eines Sinnes zu machen. Bedenkt man indessen, daß durch die Entfernung des der Gesundheit äußerst nachtheiligen Geruches und durch die Erwerbung eines auch nur kleinen Hofs für jedes an der Ohlau liegende Haus schon allein ein sehr großer Vortheil er-

langt wird, berücksichtigt man, daß nach den angelegten Berechnungen, durch die Unterhaltung der Ufer und Pfahlwerke an der Ohlau ein jährlicher Kostenaufwand von 4280 Rthlr. verursacht wird, mithin, wenn man diese jährliche Ausgabe mit 4 p. Et. kapitalisiert, die Grundstücke an der Ohlau durch deren Zuschüttung einen Mehrwert von 107,000 Rtl. erhalten, so läßt sich mit Gewissheit erwarten, daß die überwiegende Mehrzahl der Uferbesitzer sich mit Freuden dem Plane geneigt zeigen wird. Allen Grundbesitzern wird, bei der Kanalisierung der Ohlau, das ganze Jahr gutes und reines Wasser gewährt, während sie jetzt bei nicht besonders hohem Wasserstande, nur durch vier Monate im Jahre brauchbares Wasser haben. Gewerbetreibende aber, welche Wasser bedürfen, können durch Anlegung von Bassins die sie beliebig füllen und ablaufen lassen, vollständig für den Verlust der Ohlau entschädigt werden. Zur Beseitigung einzelner Widersprüche, die nicht ausbleiben werden, dürfte aber eine Expropriations-Orde leicht erlangt werden, welche insofern bei dem vorherrschenden Sinne für das Gemein-Beste wohl nicht wird angewendet werden dürfen.

Wir hoffen übrigens mit Zuversicht, daß Regierung und Communalbehörden nicht, wie der Verfasser der „Bedenken“ glaubt, die Genehmigung zu diesem äußerst gemeinnützigen Unternehmen versagen, letzteres vielmehr mit allen Kräften unterstützen werden, auch, daß sich die Commune selbst nach Massgabe der Mittel, welche die Kämmerei-Kasse darbietet, dabei beteiligen wird.

Breslau, 18. Sept. In der Beilage zu Nr. 213 dieser Zeitung finden wir einen Artikel: „Aus der Provinz,“ in welchem der Hr. Verf. seine Bewunderung, daß manche Dominial-Besitzer nicht einen Theil ihres Acker-Areals an kleine Leute zur completten Ansiedelung auf Parzellen von 10 bis 20 Morgen, öffentlich zur Erbverpachtung, resp. Anlegung neuer Kolonien ausbieten, ausspricht. — Solcher öffentlichen Bekanntmachungen bedarf es aber zum Theil nicht, da die Erfahrung lehrt, daß da, wo ein größerer Grundbesitzer an kleinere Ländereien abverkauft, oder — was weniger der Fall ist — vererbtpachtet, es selten an Käufern oder Pächtern aus der Umgebung fehlt, als daß eine öffentliche Ausbietung Reflectirende erst aus der Ferne heranziehen müßte. — So z. B. errichten jetzt die bei Strehlen ansässigen Husitten, in Folge ihrer zunehmenden Bevölkerung, eine Kolonie auf einem von dem angrenzenden Dominium Geppersdorf erkaufsten Stück Landes. — Um aber gleich, wie der Hr. Verfasser in jenem Artikel vorschlägt, gegen 1000 Morgen Areal in Erbpacht zu geben, gehört ein größerer mit wenig Schulden belasteter Ländereibesitz. — Die Eigenthümer solcher Herrschaften werden es aber immer bequemer finden, statt einer derartigen Bestückelung, ihre Vorwerke, wenn sie die Selbstbewirthschaftung nicht vorziehen sollten, auf Zeitpachten auszutun, um weder in der Disposition über ihre Güter-Complexe für ewige Zeiten beschränkt, noch bei einem etwa steigenden Werthe der Ackerländereien dem Nachtheil einer unverhältnismäßig geringen Bodenrente ausgesetzt zu sein. Von Seiten der Dominial-Besitzer läßt sich eine solche Erbverpachtung im größeren Maßstabe auch schon um deshalb weniger voraussehen, als dadurch ein Theil ihrer Wirtschaftsgesäude völlig wertlos für sie werden dürfte, und die nothwendig bald erfolgende Reduzirung des Viehstandes (wir rechnen auf 1000 Morgen eben so viel Schafe) offenbar einen namhaften Verlust voraussehen läßt. Weiter befremdet es den Hr. Verfasser noch mehr, daß von Seiten niederschlesischer Bauern, durch Uebervölkerung genöthigt, dergleichen Erbverpachtungsversuche von etwa 1000 Morgen, zur Errichtung von circa 20 Erbpacht-Nahrungen je zu 50 Morgen, noch nicht öffentlich an Herrschaften in Oberschlesien, wo noch so viele unübersehbare Brachen (?) Hutungen ic. und wegen zu dünner Bevölkerung schlecht cultivirtes (?) Land vorhanden wären, haben ergehen lassen. — Nach des Hr. Verfassers Meinung sollen sich jene (hier 20 angenommen) mit einem Capital von 1000 Rthln. pro Possession in Oberschlesien neu anbauen, und durch die neuen Wirtschaftshöfe, dem Erbverpächter hinreichende Sicherheit für Pachtreste und andere Verpflichtungen gewähren. — Dazu werden sich aber die niederschlesischen Bauern, aus mehrfachen Gründen, wohl kaum entschließen können. Der niederschlesische Bauer fühlt sich in Oberschlesien einmal nicht heimisch und nur in wenig Fällen haben bis jetzt dergleichen Uebersiedelungen stattgefunden. Treten aber wirklich 20 Bauern, jeder mit einem disponiblen Vermögen von 1000 Rthln. zusammen, so werden sie sich zunächst in Niederschlesien und namentlich in der Nähe ihres Heimatortes mit ihren 20,000 Rthln. nach einem Dominium von anpassender Ackerfläche umsehen, um dies für sich anzukaufen und unter einander zu dismembriren; sie werden so der

Sorge von ihren Angehörigen sich weit trennen zu müssen überhoben, und verhältnismäßig an Ackerland, dessen Beschaffenheit und Ertragsfähigkeit sie von jeher genau kennen, eben so viel eigenthümlich acquiriren, als sie auf dem vorgeschlagenen Wege durch die Erbpacht gewinnen würden. Dann hat der niederschlesische Landmann immer noch das starke Vorurtheil, Oberschlesien sei ein unfruchtbare Land; er wird jederzeit eine kleinere Besitzung in Nieder- einer größeren in Oberschlesien vorziehen, aber noch weniger wird er es wagen, „auf gut Glück“ sein Vermögen dort zu verbauen; auch wird er, wenn er sich wirklich in Oberschlesien ansässig machen müsste, sich weit lieber mit seinem Vermögen, eine schon eingerichtete Wirtschaft kaufen, als sich auf riskante Neubauten einzulassen. — Wie unverkennbar wohl gemeint die Vorschläge des Herrn Verfassers in dem beregten Aufsage, zur Uebersiedelung in das weniger volkreiche Oberschlesien auch sind, sie werden doch so lange als pia vota betrachtet werden müssen, als nicht die Regierungen durch Parcellirungen oder Vererbachtungen der Königlichen Domainen dem nach und nach eintretenden Mangel an kleineren Besitzthümern vorgreifen. Die Domainen haben fast durchgehends kein lebendiges Inventarium, sie haben bei einer Vererbachtung keine Hypothekenschulden zu regulieren, und dabei bedeutende Ackerflächen. Bei Vererbachtungen würden also die Domainen vor dem Privatbesitz den Vorzug haben, und die Regierungen könnten so, ohne die Domainengefälle im Mindesten zu schmälern, dem Druck einer Uebervölkerung am leichtesten entgegentreten.

R. B.

\* Liegnitz, 20. Septbr. Heute hatten wir die Freude, die erste Lokomotive, von Breslau kommend, hier anlangen zu sehen. Sehnüchtig blicken wir der Eröffnung der Bahnstrecke bis Breslau, welche Mitte künftigen Monats erfolgen soll (s. Nr. 221 d. Bresl. Ztg.) entgegen.

(Persönliches.) Der königl. Ober-Hüttenrath Martin zu Königshütte ist vom 1. Okt. d. J. ab mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. Der bish. Pfarrer-Admin. und emerit. Kreis-Schulinspektor Ernst Weber in Trebnig zum Pfarrer dasselbst. Der Weltpriester Johann Gröhlich als Kaplan in Poln. Wartenberg. Der bish. Privatlehrer Franz Schmidt zum Schullehrer in Leubel, Kr. Breslau. Der Schulamts-Kandidat Gent ist als Lehrer und Custos des physikalischen Kabinets, so wie als Hülfs-Inspektor bei der Ritter-Akademie in Liegnitz, angestellt worden. Der bish. Oberlehrer am Gymnasium zu Hirschberg, Balsam, ist zum Conrector am Gymnasium zu Liegnitz ernannt worden.

### Mannigfaltiges

— In Berlin ist so eben bei Loos eine Medaille auf die dreihundertjährige Jubelfeier der Stiftung der Königsberger Universität erschienen. Die vorzüglichsten früheren Leistungen dieses Instituts ließen erwarten, daß es zum Andenken an dieses gewichtige Fest ein Meisterwerk liefern werde, und das vor uns liegende Exemplar in Bronze rechtfertigt diese Erwartung auf das glänzendste. Die Zeichnung ist eben so genial ausgedacht als im Stempel (von Lorenz und H. G. Schilling) vortrefflich ausgeführt. — Folgendes ist eine kurze Beschreibung dieses wirklich gelungenen Kunstwerkes: Hauptseite: Ueber den Bildnissen des Herzogs Albert und Sr. Majestät des regierenden Königs schwelt der preußische Adler. Darunter ein Buch mit der Inschrift: „Academia Albertina“ und die Rektor-Zepter. Die ganze Darstellung wird von der Rektorkette umschlossen. Umschrift: „Albertus dux conditor.“ — d. 17<sup>29</sup> Aug. 1844. — Frieder: Guil. IV. Rex Altior 1844. — Kehrseite: In einem viereckigen Rahmen zeigt sich der Dom zu Königsberg; die zu beiden Seiten und oben angebrachten kleinen Felder enthalten von den Gelehrten, welche seit der Stiftung die Universität zierten, aus jedem verlorenen Jahrhundert einen Namen, nämlich G. Sabinus, S. Dach und J. Kanth. Unten ist das Wappen des Kneiphofes — des Stadtteils, in welchem sich das Albertinum befindet.

— (Paris.) In dem Hotel Perrégaux an der Chaussee d'Antin wird gegenwärtig ein großer Modes-Bazar eingerichtet, das Gebäude ist dasselbe welches einst der Prinz Soubise und später die galante Mlle. Guignard besaß. Vor etwa 50 Jahren gehörte dieses Gebäude dem reichen Banquier Perrégaux. Damals erschien eines Tages ein junger bescheidener Mann, von ansprechendem Aussehen und natürlichem Verstande bei dem Banquier und übergab ihm einen Empfehlungsbrief. Der damalige Fürst der Finanzmänner bezeugte ihm sein Bedauern, ihn für den Augenblick nicht plazieren zu können, und empfahl sich mit glatten Worten. Der junge Mann ging traurig und sinnend die Treppe hinab. Mitten auf dem Hofe fand er eine Nadel, nahm sie auf und steckte sie an seinen Rock. Herr P. sah zufällig durch die Scheiben seines Zimmers und bemerkte den kleinen Zufall. Gewohnt die Menschen nach kleinen Neuheiten und Gewohnheiten zu beurtheilen, wobei er sich selten täuschte, meinte er, daß ein so vorsichtiger, sparsamer junger Mann Eigenschaften eines guten Kaufmanns und Finanziers besitzen müsse. In diesem Gedanken öffnete er das Fenster, rief den jungen Mann heraus und gewährte ihm ein vorläufiges

Unterkommen in seinem Bureau. Dies war der Anfang des Glückslaufes des später so hoch stehenden Hrn. Laffitte.

— (Leipzig.) Der durch seine Thätigkeit bekannte Buchhändler Ritter Schreck hat in diesen Tagen eine neue Aufmunterung erhalten, indem er von Sr. Majestät dem König der Franzosen eine massiv goldene Feder, verziert mit einem sehr wertvollen Diamant, und von Ihrer Majestät der Königin eine kostbare Brillant-Busennadel erhalten hat.

— (Ein Fund.) Kapitain Kidd, der berühmte amerikanische Pirat wurde im Jahre 1699 mit seiner Fregatte von 44 Kanonen von einer überlegenen Seemacht verfolgt und suchte Zuflucht, indem er den Hudsonfluss hinauffuhr. Aber in der Nähe von Caldwells stieß sein Schiff auf einen Felsen und versank mit allen Schäben, die, wie die Sage geht, sehr bedeutend gewesen sein sollen. Er selbst und seine Mannschaft flüchteten sich auf das Land. Dort haben nun Schiff und Schäben verborgen gelegen bis auf den heutigen Tag; aber in der letzten Zeit, wo die Taucherapparate so sehr vervollkommen worden sind, hat der Eigentümer des benachbarten Uferlandes, Herr A. G. Thompson von Newyork, sorgfältige Nachforschungen anstellen lassen und es ist ihm wirklich gelungen, das versunkene Schiff aufzufinden. Schon ist eine der eisernen Kanonen, zum Vorzeichen, nach der Wallstreet in Newyork abgeliefert worden, und die Aussicht ist vorhanden, daß in wenigen Tagen das Schiff gehoben und der blutige Raub des Kapitain Kidd einem Spekulantern von Wallstreet zur Beute fallen wird.

— Die Bergstadt Klausenthal ist von einem entsetzlichen Brandunglüx betroffen worden. In der Nacht zum 16. d. M. brach daselbst ein Feuer aus, welches bei heftigem Süd-Westwinde sich so schnell verbreitete, daß binnen 6 Stunden an 300 Wohnhäuser mit ihren Hintergebäuden in Asche gelegt wurden. Die Gottesackerkirche, das Superintendenturgebäude, das Gymnasialgebäude, die Töchterschule, die Apotheke, das Physikatshaus u. c. sind abgebrannt. Mehrere Menschen werden vermisst.

### Handelsbericht.

Breslau, 21. Sept. Wenngleich von den auswärtigen Getreidemarkt keine Besserung gemeldet wurde, so zeigte sich doch zu den sehr gedrückten Preisen hin und wieder Kauflust, wodurch einem ferneren Zurückgehen derselben Einhalt gethan wurde.

Von Weizen und Roggen war der hiesige Markt noch über den Notirungen jener Plätze, wohin er seinen gewöhnlichen Abzug hat; daher auch von Spekulanten nichts genommen wurde. Nebenbei sind die Anerbietungen von den Produzenten, welche jetzt mit der Ausfaat beschäftigt sind, nur sehr unbedeutend und kommt auch von oben genannten Kornmarken nur sehr untergeordnete Qualität zum Kauf.

Weizen wurde für den Consum und zur Aussaat zu nachfolgenden Notirungen genommen. Alter weißer à 45—50 Sgr., neuer à 40—45 Sgr., alter gelber à 38—46 Sgr., neuer à 35—43 Sgr. pro Scheffel.

Roggen behauptete sich mit Mühe auf 30—33 Sgr. Von neuer Gerste kommt nichts vor, was sich zum Export port qualifiziert, und erlangt solche Ware dann nicht über 27 Sgr.; dagegen bewilligt man für alte schwere Ware bis 30 Sgr. pro Scheffel.

Alter Hafer bedingt 17—18, neuer 15—17 Sgr. pro Scheffel.

Weisse Kleesaat wird lebhaft gekauft und bewilligt man, ungeachtet die eingehenden Berichte dafür matter lauten,  $\frac{1}{2}$  Rthl. über die letzten Notirungen und zwar: für ordinär 9—10  $\frac{1}{2}$  Rthl., mittel 11—12  $\frac{1}{2}$  Rthl., fein mittel 12  $\frac{3}{4}$ —13  $\frac{1}{2}$  Rthl.

Rothe Saat noch ohne Frage.

Von Raps und Rübelen sind von der letzten Ernte wohl gegen 1500 Wispel exportirt, ohne daß wir von Galizien bis jetzt Zufuhren erhielten; vorjährige Saat ist ebenfalls nicht übrig geblieben, unsere Oelsfabrikanten haben sich auch noch nicht stark versorgt, und nehmen wir noch dazu, daß circa 3000 Ctr. Den unseren Platz verlassen haben, so läßt sich der neuerdings wieder gestiegene Wert von Rapsaat wohl erklären. Man bezahlte für tadelfreie Ware gern 75 Sgr., für Rübelen 65—68 Sgr.

Hohes Rüböl, wohl einzeln noch unter Notirung zu haben, genoß im Ganzen eine etwas bessere Meinung. Heute notirten wir loco 10—10  $\frac{1}{2}$  Rthl.

Spiritus etwas matter; 80% à 6  $\frac{1}{2}$ —6  $\frac{1}{4}$  Rthl. läufig. Bink, ab Kosel mit 6  $\frac{1}{2}$  Rthl. bezahlt.

Die Course der Fonds blieben fest und unverändert. Poln. Pfandbriefe, alte 4% 96% Geld, dergl. neue 4% 96 Geld, poln. Partial-Loose à 300 Gl. 95  $\frac{1}{4}$  Geld, poln. Partial-Loose à 500 Gl. 94  $\frac{1}{2}$  Br.

P. S. In den Londoner Berichten vom 13. c. finden wir alten Weizen etwas fester, sonst aber keine Veränderung in den Preisen.

Amsterdam, 13. Septbr. Nachdem die Preise von Weizen einen sehr niedrigen Standpunkt eingenommen hatten, zeigte sich dazu eine lebhafte Kauflust. Rapsaat und Öl hielten sich auf den letzten Notirungen.

Breslau. In der Woche vom 15. bis 21. September sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5119 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3,434 Rtlr. — Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 15. bis 21. d. M. 5491 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3120 Rtlr. 13 Sgr. 8 Pf.

### Aktien - Markt.

Breslau, 21. Septembr. Der Umsatz war sowohl in Fonds als in Eisenbahn-Aktien gering; die Course der letzteren waren etwas höher.

Oberschl. 4%. p. C. 113 Glb. p. ior. 103  $\frac{1}{2}$  Br.

dito Et. B. 4% voll eingezahlte p. C. 109 Br.

Breslau-Schweidnitz-Freib. 4%. p. C. abgest. 109 Br.

dito dito Priorit. 102 Br.

Rheinische 5% p. C. 80  $\frac{1}{2}$  Br.

Cöln-Mindener Zusicherungssch. 107  $\frac{1}{4}$  bis 5  $\frac{1}{2}$  bez.

Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. 109  $\frac{1}{2}$  bis 110 bez.

Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. 109  $\frac{1}{2}$  bis 110 bez.

Reisse-Brieg Zusicherungssch. p. C. 101 Br.

Cracau-Oberschl. Zusicherungssch. p. C. 104 bis 104  $\frac{1}{2}$  bez.

Ende 104  $\frac{1}{2}$  Br.

Wilhelmsbahn (Görl.-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 102  $\frac{1}{2}$  Br.

Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 111  $\frac{1}{2}$  Br.

Livorno-Florenz p. C. 116 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

### Aufruf.

Der Nothstand, in welchen die Bewohner der Ost- und Westpreußischen Niederungen durch die ungewöhnlichen, furchtbaren Wasserfluthen gerathen sind, ist bereits durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß gelangt und hat auch in unserer Stadt nach den Bekanntmachungen des mitunterzeichneten Magistrats bereits viele edle Menschenfreunde bewegt, zur Linderung jener Noth milde Gaben zu spenden.

Seitdem ist das Elend unserer durch die Überschwemmungen heimgesuchten Mitbrüder, besonders im Hinblick auf den nahen Winter, in seiner ganzen Größe hervorgetreten: mehrere Menschen sind in den Fluthen umgekommen, viele haben ihre Wohnungen und ihre bewegliche Habe verloren; zudem sind die Ernten vernichtet und die Ländereien auf lange Jahre hinaus ertragunfähig geworden.

Daher haben sich auch die unterzeichneten städtischen Behörden vereinigt, zur Milderung dieses Nothstandes möglichst mitzuwirken, und ergeht an die im Wohlthun unermüdlichen Einwohner Breslaus unsere gemeinschaftliche dringende Bitte: hierzu nach Kräften durch recht zahlreiche milde Beiträge behilflich zu sein, zu deren Annahme, außer dem Rathaus-Inspektor Klug, die Herren Bezirksvorsteher bereit sind.

Breslau, den 17. September 1844.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 5. Dezbr. 1835 macht die unterzeichnete Kommission hierdurch bekannt, daß die für das kommende Winter-Semester bestimmten Vorlesungen in Folge der allerhöchsten Kabinettsordre vom 19. April d. J. mit dem 15. Oktober d. J. beginnen werden, bis zu welchem Termine sich demnach vor unterzeichneteter Kommission alle Diejenigen, welche bei der hiesigen Universität immatrikulirt zu werden wünschen, und zwar innerhalb zweier Tage nach ihrer Ankunft hier selbst zu melden haben.

Nach Verlauf des gesetzlichen Termins wird keine Immatrikulation mehr stattfinden, es sei denn, daß hierzu besondere Genehmigung der dazu bestellten Behörde ertheilt würde, was nur dann der Fall sein kann, wenn die Verzögerung durch Nachweisung unvermeidlicher Hindernisse entschuldigt wird.

Zur Immatrikulation ist nothwendig:

- a) für einen Studirenden, der das akademische Studium erst beginnt: das Schul-Prüfungszeugnis;
- b) für einen Studirenden, der bereits eine andere Universität besucht hat: ein vollständiges Abschlußzeugnis von derselben, und das Schul-Prüfungszeugnis, so wie
- c) wenn er seine akademischen Studien einige Zeit unterbrochen hat: ein Zeugnis über seine Führung von der Obrigkeit dessenigen Ortes, an welchem er sich während dieser Zeit aufgehalten hat;
- d) für jeden Studirenden, der noch unter väterlicher oder vormundshaftlicher Gewalt steht, eine obrigkeitlich beglaubigte väterliche oder vormundshaftliche Zustimmung die hiesige Universität besuchen zu können.

Der Mangel eines der vorerwähnten Zeugnisse würde mindestens die vorläufige Verschiebung der Immatrikulation zur Folge haben.

Wer endlich weder das Zeugnis der Reife, noch das der Michtreife, besitzt, sondern gar keine Maturitäts-Prüfung bestanden hat, die Universität aber zur Erwerbung einer allgemeinen Bildung für die höheren Lebenskreise, oder für ein gewisses Berufsfach (mit Auschließung des eigentlichen gelehrt Staats- oder Kirchendienstes) besuchen will, kann nur auf Grund einer vom Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erlangten Erlaubnis nach § 36 des Reglements vom 4. Juni 1834, zur Immatrikulation zugelassen werden.

Breslau, den 9. September 1844.

Die Immatrikulations-Kommission der hiesigen königlichen Universität,

Des Königs Majestät haben, in Folge geneigter Vermittelung unsers hochlöblichen Magistrats, huldreichst gestattet, daß das Gemälde, welches den unvergleichlichen Akt der Huldigung im Oktober 1840 durch Krügers Meisterhand darstellt, und dem geliebten Landesvater von den getreuen Ständen und Communen des Landes als ein dauerndes Erinnerungszeichen überreicht worden ist, nach Breslau gesandt und hier zum Besten der unterzeichneten Anstalt öffentlich ausgestellt werde. Zur würdigen Ausstellung desselben ist durch die hohe Universitätsbehörde die Aula Leopoldina geneigst bewilligt worden.

Zugleich wird mit Genehmigung unsers hochlöblichen Magistrats die, kürzlich aus Hamburg hier eingegangene Denk-Urkunde, nebst einer, aus dem Erz der geschnittenen Kirchenglocken geprägte Denkmünze auf Hamburgs Brand dem Publikum zur Besichtigung dargeboten.

Von heute an ist die Ausstellung täglich von 9 bis 5 Uhr — Sonntags von 11 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr — geöffnet. — Der Eintrittspreis ist nur auf 2½ Sgr. für die Person festgestellt, damit jedem es möglich werde, jenen erhabenen Akt im Wilde sich zu vergegenwärtigen. Es bleibt wohlwollenden Gönern der Anstalt anheimgestellt, durch ein höheres Eintrittsgeld die Mittel derselben vermehren zu helfen.

Breslau, den 23. Sept. 1844.  
Die Bürgerrettungs-Anstalt.

**Theater-RePERTOIRE.**  
Montag, neu einstudirt: „Der Barbier von Sevilla.“ Komische Oper in 2 Akten, Musik von Rossini. Figaro, Herr Börner, vom Hoftheater zu Dessau, als erste Gastrolle. Dienstag: „Die Bekenntnisse.“ Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. Baron von Zinnburg, Herr Hegel. Darauf: „Die Leibrente.“ Schwank in einem Akt von G. A. Maltz. Robert, Herr Hegel, vom Hoftheater zu Detmold, als zweite Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.  
(Verspätet.)

Meine am 15. Sept. zu Schaffgotsch-Garten stattgefundene Verlobung mit der ehrenbaren Jungfrau Emilie Rathé, beeche ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuseigen. Breslau, den 20. Septbr. 1844.

August Rathé, Fleischermeister.

Verbindungs-Anzeige.  
Ihre unter heutigem Date geschlossene eheliche Verbindung, beeheen sich Ihren Freunden und Bekannten in Schlesien ergebenst anzuseigen, und sagen denselben zugleich bei ihrer Abreise nach Mühlhausen ein herzliches Lebewohl:

Dr. Gustav Weigand.

Auguste Weigand, geb. Kämpfser. Berlin, den 21. Septbr. 1844.

Als Neuvormählte empfehlen sich statt jeder besondern Meldung: Adolph Sorsche.

Franziska Sorsche,

geb. Gutke.

Breslau, den 21. Septbr. 1844.

Entbindungs-Anzeige.  
Heute Morgen um 2½ Uhr wurde meine geliebte Frau Natalie, geb. Kindfleisch, von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was ich entfernen Verwandten und Freunden hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuseigen mich beeche.

Schönwalde, den 20. September 1844.

Julius Gierth, Gutsbesitzer.

Entbindungs-Anzeige.  
Die heute Morgen gegen 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Prigelwitz, von einem gesunden Knaben, beeche ich mich, statt jeder besondern Meldung, Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzuseigen.

Glogau, den 19. Sept. 1844.

v. Königl. I., Lieutenant im 6. Inf.-Regmt.

Entbindungs-Anzeige.  
(Statt besonderer Meldung.)

Die heute Nacht bald nach 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Breslau, den 21. Septbr. 1844.

Professor Dr. Küken.

Todes-Anzeige.  
Mit tiefbetrübtem Herzen ersfüllten wir die traurige Pflicht, allen entfernten Anverwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, die ergebenste Anzeige von dem gestern Mittag erfolgten Ableben des Fräuleins Josephine von Kornfels zu machen. Nach vielseitigen und sehr schmerzlichen Leiden vollendete dieselbe mit Gott ergebenem frommen Sinn ihre ewische segensreiche Laufbahn.

Griede ihrer Seele! rufen ihr nach:

die hinterbliebenen Freunde.  
Pleß, den 19. Sept. 1844.

Todes-Anzeige.  
Den gestern Abend um 6½ Uhr erfolgten Tod meiner lieben Frau Johanna, geb. Briel, in einem Alter von 30 Jahren und 12 Tagen, zeige ich theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Breslau, den 21. September 1844.

J. J. Makel.

### Erwiderung des Kanzlers Lessing auf: „Locales und Provinzielles“ in der Breslauer Zeitung Nr. 210, Sonnabend den 7. Septbr. 1844.

Der ungenannte Recensent einer Abhandlung im diesjährigen August-Heft der schlesischen Provinzial-Blätter erifert sich über meine Dreistigkeit, dem heutigen Zeitgeist in das Gesicht zu sehen und mich nicht von seinem Schnurr-rc. Barte (Zeichen der Soll-Männlichkeit) und seiner Brille (Zeichen des tiefen Soll-Denkens) täuschen zu lassen. Ich habe mir einmal meine philosophischen (Lebens-) Ansichten nicht auf Schulen und Universitäten, sondern aus den Umgebungen und Leben selbst erholt! Ich weiß sehr wohl, daß ich hiermit allen unsern Philosophen und dem aus moderner Philosophie hervorgehenden Zeit-Uingeiste in den Weg trete und allem Dem ausgelegt bin, was in den Weg treten bewirkt! Gellert stellt diese Folgen in seiner bekannten Fabel sehr deutlich dar! Wenn der Herr Eiferer es tadelt, daß ich von der modernen Philosophie behaupte: sie strebe das zu ermitteln, was dem Menschen verborgen ist, und werfe das weg, was er ermitteln kann! sie lasse sich durch das Subjektive unserer Vorstellungen, das Resultat des Griffels, womit Natur in unserm Wirkungs-Gefühle zeichnet, verleiten, die Vorstellungs-Zeichnung selbst, das Objektive zu übersehen!

so wird diese meine gegründete Behauptung nicht durch unartige Ausdrücke widerlegt, sondern der Recensent, wenn er ein geehrter sein will, muß auf mein Ratiocinum eingehen und seinen Fehler darlegen! Späherweise führt dieser Vertheidiger der Mainzer Advokaten-Gesetzgebung gerade diejenigen Stellen aus meiner Abhandlung an, welche sich am meisten selbst rechtfertigen, und beweist hierdurch wieder seine Unschuld in der Beurtheilung von Dingen, wozu philosophische Ehrenbildung nicht ausreicht. Der Witz, mich mit dem Dichter Fuchs zusammen zu stellen (kein neuer und origineller! conf. schlesische Chronik Nr. 75 d. d. Breslau den 24. Septbr. 1841!) kann ich nicht beurtheilen, denn, da die Mischung der Jurisprudenz und der Ästhetik in einem Individuo sich nicht verträgt, so ignorire ich vorsätzlich alle Dichter-Größen, welche, seit ich Jurist bin (1798), aufgestanden, sie mögen Füchse, Löwen, oder was sonst sein. Was soll man zu solchen Recensionen und Wiken sagen? Nichts weiter, als: Schlesien, Du bist zu beklagen, daß unter deinen Gelehrten-Größen nur diejenigen sich als Recensenten aufwerfen, deren Lob den Autor bewegen muß, sein Geistes-Produkt auszustreichen, wenn er der Gellertschen Lehre folgen will!

### Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Restauration im Bahnhof bei Ingramdorf soll vom 1. November 1844 bis 1. April 1847 im Wege der Licitation, jedoch unter Vorbehalt der freien Auswahl unter den Bielenden, anderweit verpachtet werden, wozu ein Termin auf Mittwoch den 2. Oktober a. Nachmittags 4 Uhr, in unserm Hauptbüro auf dem hiesigen Bahnhofe angesetzt worden ist.

Cautionsfähige Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen der Verpachtung während der Amts Stunden sowohl in unserm Hauptbüro, als auch bei der Bahnhofs-Inspektion in Ingramdorf eingesehen werden können, von letzterer auch auf Verlangen zu vermittelnden Lokalitäten vorgezeigt werden sollen.

Breslau, den 18. Septbr. 1844.

Direktorium.

Das auf den 25. September im Gesellschaftskalender der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz angesezte Stiftungsfest ist durch Ausschußbeschluß auf den 2. Oktober a. c. verlegt worden.

Direktorium der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz.

### Neues Institut zu gründlicher Erlernung des Violinspiels.

Mit dem ersten Oktober dieses Jahres bin ich willens ein Institut zur gründlichen Erlernung des Violinspiels zu eröffnen.

Seit 25 Jahren in Breslau als Lehrer des Violinspiels thätig, gelang es mir, eine große Zahl Schüler tüchtig auszubilden und bin ich so glücklich, mich als Lehrer hervorragender Meister nennen zu können.

Die in diesem Zeitraum nun reich gesammelten Erfahrungen, so wie das feste Bewusstsein, dadurch dem der Musik sich Widmenden treu zu nützen, bestimmen mich, manigfachen, deshalb an mich ergangenen Aufforderungen zu genügen und oben bezeichnetes Institut zu bilden. In diesem soll der Schüler, nach einer erprobten und bewährten Methode im Solo-Quartett- und Orchester-Spiel unterrichtet werden; zur Grundlage habe ich die Violin-Schule des Pariser Conservatoriums gewählt, und, um vor jeder Einseitigkeit zu bewahren, die Studien von Kreutzer, Mazas, Rode, Fiorillo, Spohr, Meier und Andern, zu Übungen bestimmt; mein Augenmerk werde ich hauptsächlich dahin richten, daß der Schüler einen markigen, vollen Ton, reine Intonation, gewandte Bogenführung und ausdrucksvolle Vortrag gewinnt. Die nötigen musikalischen Vorkenntnisse sollen nach der allgemeinen Musiklehre von A. B. Marx gegeben werden.

Das Institut wird in drei Klassen getheilt, und in jeder, um das Reinspielen genau bewachen zu können, höchstens zehn Schüler zu gleicher Zeit unterrichtet werden; das Honorar werde ich so gering als möglich stellen, um auch den Wenigsten mittelst das Institut zugänglich zu machen. Die Tage und Stunden des Unterrichts werden in der Art bestimmt werden, daß sie den Schüler bei dem Besuche des Gymnasiums oder der andern Schulen nicht hindern können.

Die geehrten Eltern und Erzieher, die gefonnen sind, ihre Kinder oder Pfleglinge meinem Institute anzuvertrauen, werden gebeten, spätestens bis zum 20. September d. J. bei mir, Bischofsstraße Nr. 2, oder in der Musikalienhandlung des Hrn. Grosser, Orlauerstraße Nr. 80, zur Unterzeichnung sich zu melden, wogegen dieselben die gedruckten Bedingungen und nähere Einzelheiten des Instituts in Empfang nehmen können. Für Auswärtige noch die Nachricht, daß ich, auf Verlangen, bis zu einer gewissen Zahl, Schüler in Kopf und Pflege, so wie in geistiger und sittlicher Überwachung nehmen kann; wenn diese Zahl indessen erreicht, so bin ich gern erbötzig für eine anderweitige gute Unterbringung zu billigen Bedingungen Sorge zu tragen. In frankten Briefen bitte ich, über diese Punkte mit mir gefälligst sich verständigen zu wollen.

Breslau, den 30. Juli 1844.

P. Lüftner.

### Freiwilliger Verkauf.

Mit dem Verkaufe  
1) der auf der äußeren Promenade an dem Platze der Salvator-Kirche und auf der Blumen-Straße belegenen sechs Baupläze,  
2) der unter Nr. 27 der Necker in der Oder-Worstadt auf dem Vincenz-Ebing belegenen Siegelbrennerei beauftragt, habe ich im Wege der Privat-Licitation zur Entgegennahme von Kaufboten, einen Termin auf

den 25. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Geschäft-Lokale, Nikolai-Straße Nr. 10 und 11 angesetzt.  
Dienst daselbst kann bis zum 25. d. Mts. täglich von 9 bis 12 Uhr Worm., und 3 bis 6 Uhr Nachmittags, von den Kauflustigen jede nähere, sie interessirende Auskunft erlangt und Einsicht der Verkaufsbedingungen, so wie der obigen Grundstücke betreffenden Dokumente zu genommen werden.

Breslau, den 18. September 1844.

Löwe, Königlicher Justiz-Kommissarius und Notar.

### Licitations-Anzeige.

Das beim Bau der Brücke über die Weißtrix zu Goldschmiede bei Breslau auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn disponible gewordene Rüstholz, bestehend in einer Partie zwei- und dreizölliger Bohlen, Verbandhölzer und Stämmen von verschiedenen Dimensionen, welche sich noch zu Bauten eignen, so wie eine Anzahl Abschnitte von Spund- und Fange-damms-Pfählen und Rüstbrettern, sollen Dienstag den 8. Oktober d. J. loco Goldschmiede Morgens 9 Uhr meistbietend gegen gleich baare Zahlung in preuß. Cour. öffentlich versteigert werden. — Die Licitations-Bedingungen sind vom 1. Oktober ab während der Umtastunden im Baubüro zu Goldschmiede einzusehen.

Goldschmiede, den 15. September 1844.

Der Baumeister Gerstmann.

**Bekanntmachung.**

Die am 11. Mai c. hierselbst verstorbene Rittmeister Ernestine Friederike von Starzinska, geb. Wippich, hat in ihrem Testamente den nachgelassenen Kindern von ihres verstorbenen Ehemanns Halbschwester, der Frau Sophie von Kosierofská, zuerst verschleicht gewesene von Wronoska, geb. Starzinska, welche in der Gegend von Pleß ein kleines Gut Namens Klein-Chaniec besessen, und daselbst verstorben, ein Legat von 2000 Rthl. zu gleichen Theilen bestimmt. Da nur diese Kinder und deren Aufenthalt unbekannt ist, so werden dieselben hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zur Empfangnahme dieses Legats bei uns zu melden, widrigenfalls solches ad depositum gezahlt werden wird.

Eben so werden, da Erblasserin keinen Haupterben ernannt, alle unbekannten Erben vorgeladen, sich binnen gleicher Frist bei uns zu melden, wodrigenfalls die verbleibende Masse den sich bereits gemeldeten Erben ausgeschlossen werden wird. Wartenberg, den 4. September 1844.

**Die Testaments-Executoren.**

Weiß, Hauptmann a. D. Friedrich, Calculator.

**Neuester Volks-Kalender für 1845.**

Die Hoffmannsche Verlags-Buchhandlung in Stuttgart hat so eben an alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz nachstehend genanntes deutsches Volksbuch versendet, in Breslau vorräthig bei Graß, Barth und Comp., Herrnstraße Nr. 20, und in Oppeln bei denselben, Ring Nr. 10:

**Der Volksbote  
für das Jahr 1845.**

Preis für 18½ Bogen auf Vellinpapier, mit 16 schön gestochenen Bildern ½ Rtl.

Der erste Jahrgang dieses neuen Volkskalenders wurde überall mit Beifall aufgenommen; von allen Seiten empfingen ihn die glänzendsten Recensionen in deutschen Blättern, die lobendsten Urtheile von Männern des Volkes. Redaktion und Verlagshandlung wußten zwar was sie erstrebt, aber auch wie wenig sie erreicht hatten, sie konnten also in jenen freudlichen Beurtheilungen nur die Aussforderung erblicken zum Fortschritt auf der gewählten Bahn, zu der eifrigste Sorge für noch gediegeneren Inhalt, für eine noch schönere Ausstattung des neuen Jahrgangs. Dieser liegt nun in jeder Buchhandlung zur Prüfung vor, und wir dürfen dem Urtheil mit ruhigem Vertrauen entgegenheben; wir geben für wenig Geld eine gute gesunde Kost, und hoffen durch unsern Boten in recht vielen Familien Erhebung, Freude und Belehrung zu verbreiten.

Vorräthig bei Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln.

**Schlesische Nekrologie.**

Freunde nachstehender, im Jahre 1842 verstorberner Schlesiener: Justizrat Bahr in Breslau, Professor Fabricius dasselb., Apotheker Grabowsky das., Privatmann Rambach das., Pastor Schepp das., Domkapitular Schonger das., Buchhändler Bäschmar das., Justizkommissarius Dehmel in Glogau, Schriftsteller Graf von Haugwitz in Johannisberg, Oberstleutnant von Heusch in Liegnitz, Rentier Fräger in Reichenbach — finden deren ausführliche Biographien im so eben erschienenen 20ten Jahrgange des R. Nekrolog der Deutschen.

Zu haben in der Buchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Bei J. F. Kuhlmeijer in Liegnitz ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Oppeln bei Graß, Barth u. Comp.:

**Dieserweg**, seine Ankläger und seine Vertheidiger, vor dem Richtersthule der wahren Pädagogik. Ein Beitrag zur Beförderung der Einigkeit im Geist unter den verschiedenen Parteien unserer Volksbildner, von J. G. Dob schall. 15 Sgr.

Tabellarische Uebersicht der Geographie von der preußischen Provinz Schlesien. Vierte Auflage. Broch. 1¼ Sgr.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben:

**Wetter-Prophet (Hygrometer).**

Preis 4 Sgr.

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau, Herren-Strasse Nr. 20, ist vorräthig:

Strauss, J., Waldfräuleins-Hochzeits-Tänze, für Pfe. 15 Sgr.  
— Dieselben f. Pfe. mit leichtem Style. 10 Sgr.  
— Dieselben f. Pfe. à 4 mains. 25 Sgr.  
— Dieselben f. Gitarre. 10 Sgr.  
— Dieselben f. Flöte. 7½ Sgr.  
— Dieselben f. Orchester. 2 Rthlr.  
— Salon-Polka für das Pfe. op. 161. 7½ Sgr.  
— Derselbe à 4 mains, f. Pfe. 10 Sgr.  
— Dieselbe f. Gitarre. 5 Sgr.  
— Dieselbe f. Flöte. 5 Sgr.  
— Dieselbe f. Orchester. 1 Rthlr.

**In der stets mit den neuesten Erscheinungen  
vollständig assortirten****Musikalienh. von F. E. C. Leuckart**

in Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, sind so eben angekommen:

Willmers, Rud., **Nordische Lieder**, (Dänische, Norwegische, Schwedische) mit freier Benutzung der Original-Melodien für das Pianoforte übertragen. In 5 Heften, jedes 15 Sgr.

Chwatal, F. X., **Variations et finale sur la Marche favorite de**

Gungl: Kriegers Lust pour le Pfe. Oeuv. 71. 15 Sgr.

Przyluski, F., **Mazure avec Introduction et Coda pour le Pfe.** 7½ Sgr.

**Musikalien-Leih-Institut  
der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung  
Ed. Bote und G. Bock,**

Schweidnitzer Strasse Nr. 8,

**Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr.** — Mit der Berechnung, für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigentum zu entnehmen, 3 Rthlr. — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

**Interessante Neuigkeiten, eingetroffen in der  
Buchhandlung J. U. Kern,**

Junkensstraße Nr. 7.

Hauptner, F. V., Die Hausmannskost.

20 Sgr.

Hellmuth's Elementar-Naturlehre. 11te

Ausl., von J. G. Fischer. 1 Rtlr.

Meyer, Dr. F. A., Der kleine Franzose.

5 Sgr.

Mortow, J., Bodenkunde. Nach der 4ten

Ausl. übers. von M. Beyer. 1 Rtlr.

Ritter's preußischer Volkskalender. 1845.

10 Sgr.

Schlosser's Weltgeschichte. 2te Lieferung

12½ Sgr.

Skizzen, böhmische Culturbilder. 1½ Rtl.

Die beiden Instrumente über die auf den

Gütern Strachwitz und Anteil Herrmannsdorf

im Breslauschen Kreise Rth. III. Nr. 20 u.

21 und resp. Rth. III. Nr. 21 und 22 für

die Charlotte Freifrau v. Warckowitsch ges.

v. Wilkens zufolge Verfügung vom 19ten

März 1839 und resp. 23. Juli 1839 conjunctum

eingetragenen Protestationen wegen 20200

Rthl. und resp. 51.758 Rthl. 16 Sgr. 3 Pf.

eingebrauchten Vermögens sind verloren gegangen

und das Aufgebot aller Derer beschlossen

worden, welche als Eigentümer, Missionare,

oder Erben derselben Pfands- oder sonstige

Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht

am 28. Dezbr. c. Worm. um 11 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarium Görlitz im Parteizimmer des

Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet,

wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es

wird ihm damit ein immerwährendes Still-

schweigen auferlegt und die verloren gegangenen

Instrumente werden für erloschen erklärt werden.

Breslau, den 9. Sept. 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Hundrich.

**Ediktal-Citation.**

Das Königl. Land- und Stadigericht zu Groß-Glogau macht hierdurch bekannt, daß über das Vermögen des Handelsmanns Joseph Matthias der Concurs eröffnet worden ist.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an den Gemeinschuldner zu haben vermeinen auf

den 6. Januar 1845, Vormittags

11 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Weissig vorgeladen, in welches sie sich entweder selbst oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen der Justizrat Ziekursch und die Justizcommissarien Sattig und Heitemeyer vorzuschlagen werden, einzufinden, ihre Forderungen anzugeben, die erwähnigen Vorzugsrechte anzuführen, und ihre Beweismittel bestimmt anzugeben, die etwa in Händen habenden Schriften aber zur Stelle zu bringen haben. In dem anstehenden Termine haben die erscheinenden Gläubiger sich zugleich über die Bevollmächtigung der bisherigen Interims-Aktenkästen und Kontradicitors, Justizrat Treutler zu erklären, oder ihre Wahl auf einen Andern aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien zu richten, auch ist es erforderlich, daß sie, in so fern sie den ferneren Verhandlungen persönlich nicht beizwohnen vermögen, einen der hiesigen Justiz-Commissarien mit gerichtlicher, alle etwa vorkommenden Gegenstände und Deliberationen umfassende Spezial-Bollmacht verleihen, ansonst sie bei allen dergleichen Deliberationen und Beschlüssen nicht weiter zugezogen, vielmehr als den Beschlüssen der übrigen Gläubiger und denen hiernach zu treffenden Verfügungen bestimmd geachtet werden sollen. Die ausbleibenden Gläubiger haben ohnehin zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die jetzige Masse werden präjudizirt, und ihnen deswegen gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird aufgelegt werden.

Glogau, den 13. September 1844.

Königl. Land- und Stadgericht.

**Nothwendiger Verkauf.**

Die zu Halbendorf bei Grottkau gelegene, den Amand Hauck'schen Erben gehörige laubholzfreie Erbscholtsei Nr. 1, von 329 Morgen 81 Acker, circa 70 Morgen Freiwiesen und Freiäcker, Garten, Busch, mit einer bedeutenden Branntweinbrennerei, Ziegelei und Kretscham, zusammen auf 37,316 Rthl. 28 Sgr. 4 pf. geschätz, wovon jedoch 13,871 Rthl. 5 Sgr. auf die Gebäude kommen, ferne das Bauergut Nr. 2 daselbst, 3931 Rthl. 1 Sgr. 8 pf. gewürdig, der Erlenbruch Nr. 125 auf 580 Rthl. taxirt und die Freiäcker und Wiesen Nr. 26, 65, 86 zu Halbendorf, zusammen auf 285 Rthl. geschätzt, sollen

am 14. April 1845 Vorm. 11 Uhr

auf dem hiesigen Stadgerichte theilungshalber

nothwendig subhaftirt werden, wozu Kaufslustige

mit dem Bemerkern eingeladen werden, daß Taxe und Hypothekenschein in unserer

Registratur einzusehen sind.

Zu diesem Termine werden auch nach § 99

Tit. 51 der Prozeß-Ordnung alle etwa-

unbekannten Realpräidenten zur Meinung

der Ausschließung geladen.

Grottkau, den 17. Septbr. 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.

**Bekanntmachung.**

Der Tischlermeister Marzel zu Ziegenhals beabsichtigt eine Brett- und Fournierschneide-Mühle — erstere mit einem Sägegatter — an dem Abzugsflüder des dazigen Stadtmühlgrabens zu bauen, wobei jedoch eine Aenderung des Wasserstandes oder Fachbaumes nicht eintreten soll.

Nach § 7 des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 bringe ich dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis und fordere alle Diejenigen, welche gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben glauben, zugleich auf, solches binnen acht Wochen präzisivischer Frist, von heute an gerechnet, bei mir anzubringen, weil auf später etwa eingehende Protestationen nicht geachtet, vielmehr die landespolizeiliche Concession nachgesucht werden wird.

Reisse, den 20. September 1844.

Der königl. Landrat.

F. v. Maubeuge.

**Makulatur-Auktion.**

Montag den 30sten d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem Auktionsglaß des königl. Ober-Landesgerichts circa 68 Cr. altes Alten zum Verbrauch, 22 - dessgl. zum Einstampfen, 4 - Bücherdeckel u. Alten-Rücken, gegen baare Zahlung versteigert werden, wo bei bemerkt wird, daß der Ankauf der zum Einstampfen bestimmten Alten nur den Papierfabrikanten verstatzt ist.

Breslau, den 21. Septbr. 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

**Auktion.**

Am 24ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Glaß, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als:

Leinenzeug, Bettlen, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und diverse Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. September 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

**Auktion.**

Am 26ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 81, Matthiasstraße, gute Meubles und diverse Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. September 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

**Auktion.**

Am 27ten d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen, Mäntelstraße Nr. 9, aus dem Nachlaß des Lohnfuchters Henkner 4 Pferde, 3 Chaisewagen, 1 Schlitten und 3 Geschiere, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. September 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

**Fürstens Garten.**

Auf mehrere Anfragen die ergebene Erwiderung, daß auch während der Wintermonate alle Sonntage und Mittwoch für ein gutes Concert in den geheizten Sälen gesorgt ist, überhaupt alles zur Bequemlichkeit unserer verehrten Gäste eingerichtet wird.

Th. Seidel. W. Thiel.

**Anfrage.**

Zur Einführung der Gasbeleuchtung hatte sich in Concurrenz mit einer bereits bestehenden Gesellschaft eine neue gebildet, war jedoch Angesichts der von der ersten gestellten Bedingungen zurückgetreten. Nach allen Nachrichten sind die Verhandlungen mit dieser Gesellschaft bis zum Abschluß des Vertrages gediehen; die Zeitungen haben die Hauptgrundzüge derselben berichtet. Gegenwärtig liegt wieder ein tiefes Schweigen über der wichtigen Sache. Von welcher Seite her wird sie bis in's Unendliche verzögert und beanstandet? Hat der Magistrat seinen Entschluß geändert? Aus welchen Gründen wird der Vertrag in der Stadtverordneten-Versammlung verzögert? Wir möchten nicht gern gezwungen werden, an die Wirksamkeit höchst persönlicher Motive in dieser Angelegenheit zu glauben.

Einer, der die Gas-Beleuchtung für eine unabsehbare Nothwendigkeit hält.

Circa 6000 Rthlr. sind ohne Einmischung eines Dritten gegen hypothekarische Sicherheit zu vergeben. Näheres darüber beim Kaufm. Herrn Siegan am Schweidnitzer Thore.

**Brauerbar-Pacht.**

Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar nebst denen dazu gehörigen 27 Morgen Ackern und Wiesen in Giersdorf bei Wartburg soll von Termino Weihnachten d. J. ab ferne weit auf 3 oder auch 6 Jahre verpachtet werden.

Sachkundige und kautionsfähige Pachtlustige werden eingeladen, sich wegen Besichtigung der an der Kohlenstraße sehr gut situierten, mit Felsenkellern versehenen Brauerei, ihren Werkstätten, Ackern und Wiesen, an den Hegemeister Knapp in Giersdorf, in Betreff der Kontrakt-Bedingungen an Unterzeichneten zu wenden.

Sitz bei Frankenstein, den 16. Sept. 1844.

Der Wirtschafts-Direktor

Lorenz.

**Geprüfte Doppelflinten**

# Zweite Beilage zu № 223 der Breslauer Zeitung.

Montag den 23. September 1844.

## Mühlen-Auslage.

Das Dominium Mühlwaldau will bei der ihm gehörenden, bei den sogenannten Würfelhäufen belegenen Brettschneidemühle einen Mahlgang, jedoch lediglich zum eigenen Bedarf und unter Verwendung der eigenen Erzeugnisse seiner Güter, so wie eine Klee-Reinigungsmaschine anlegen und in der Art in Betrieb bringen lassen, daß das — overschlächtige — Wasserrad der Brettschneidemühle mittels eines Vorgelege auch den gebachten Mahlgang und die Klee-Reinigungsmaschine betreiben soll, welche beide in einem neben der Brettschneidemühle zu erbauenden besondern Gebäude eingerichtet werden sollen.

Die Stau- und Flutverhältnisse werden in keiner Art verändert.

Dem Allerhöchsten Geseze vom 28. Oktober 1810 gemäß wird dies hierdurch mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen dagegen in einer achtwöchentlichen Prälausiofrist, von heute ab, sowohl bei dem hiesigen Landrath-Amte anzubringen und zu begründen, als auch bei dem Dominium Mühlwaldau anzumelden sind.

Löwenberg, den 9. September 1844.

Königl. Landrath-Amt.

Da der in meiner Brennerei fabrizirte Branntwein jüngst von einem Königl. Herrn Militär-Arzte, als „aus schädlicher, giftiger Mischung bestehend“, erklärt worden, ohne hiervor einen factischen Beweis dargethan zu haben, will ich im Wege der Offenlichkeit Veranlassung nehmen, durch nachstehendes Certifikat, jener Erklärung alles Ernstes zu widersprechen.

**Original-Abschrift.** Nach dem der von Seiten des löslichen Dorfgerichts von Raschdorf an Unterzeichneten zugefandene Branntwein aus der Brennerei des Kretscham-Besitzers Welzel (Franz) in oben genanntem Drie, einer sorgfältigen chemischen Prüfung unterworfen worden ist, wird hiermit beschreitigt, daß nachbenannte Sorten:

- a) Branntwein, wie derselbe von der Blase kommt,
- b) Branntwein, starker, ein Drittheil mit Wasser verfeßt,
- c) Branntwein, ordinärer, zur Hälfte mit Wasser verfeßt,

durchaus nichts Schädliches noch weniger giftiges für die Gesundheit der Menschen enthält.

In seinen Eigenschaften stellen sich alle drei Sorten als wasserhell, durchsichtig und im Geschmack, wie bei jedem andern, nicht ganz entfuselten Branntwein, wie derselbe gewöhnlich zum Verkauf angeboten wird, dar.

Nach den Stärke-Graden wog die Sorte a) 35 Grad (Richter), die Sorte b) 24½ Gr., die Sorte c) 19 Gr., und können auch darnach diese Branntweine, bei mäßigem Genusse, keineswegs der menschlichen Gesundheit für nachtheilig erachtet werden.

Frankenstein, den 20. August 1844.

Der Königl. Kreis-Physicus

(L. S.) Dr. Frenzel.

Hierächst überlaße ich den geehrten Lefern, was von der Schädlichkeits-Erklärung quäst.

Raschdorf bei Silberberg, d. 14. Sept.

Wenzel, Gasthof- und Brennereibesitzer.

**Ein verheiratheter Gärtner,** welcher Zeugnisse über seine Rüdigtheit und Brauchbarkeit besitzt, die Ananaskultur, sowie die Anlegung und Zucht einer Baum-Schule gründlich versteht; ferner ein verheiratheter Gartenknecht können sich melden beim Dom. Heydänichen, Bresl. Kreis.

## Verkäufliche Häuser.

Es ist mir ein sehr freundliches massives Haus, bestehend aus 6 Stuben, Stallung, Wagen-, Keller- und Holzgelaß, in geräumigen, lichten und trocknen Zimmern, in Schmie-deberg belegen, für den Preis von 2300 Rthlr. zum Verkauf übertragen. Die schöne Ausicht, großer Hofraum, gutes Wasser im Hause und eine Zahlung von nur 1000 Rthlr. dürfen diese Acquisition besonders empfohlen. Auch kann ich ein sehr angenehm gelegenes Grundstück in dem romantischen Badeorte Wüste-Waltersdorf mit 7 freundlichen Zimmern, Kabinets, Küche, Kochstube, 5 lichten Kammer, Stallung, Remise, mit Garten und einer Umgebung, für 3000 Rthlr. Kaufpreis nachweisen. Der Commissionair Lange zu Breslau, Neue Kirchgasse Nr. 6.

## Offerte.

Fein-mittel Amts-Siegellack, das Pfund zu 13 Gr., für Biederverkäufer mit angemessenem Rabatt; ferner: Flaschen-Lack in rother, schwarzer, grüner und blauer Farbe; ächte schwarze destillirte Dinte und diverse chemische Zünd-Requisiten, offerirt zeitgemäß billig. Die Schreib-Material-Fabrik von C. F. W. Tieke, Schmiedebrücke Nr. 62.

## Berlorner Ring.

Heute Morgen in der achten Stunde ist wahrscheinlich auf dem Buttermarkte ein goldener Trauring verloren worden, in welchem steht: H. W. den 11. Juni 1840. Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe des Ringes den Goldwert bei C. E. Preuß, Schmidnitzer Straße Nr. 6.

## Ausverkauf.

Da ich Willens bin, mein Tuch-Ausschnitt-Geschäft ganz einzustellen, so offerte ich die aus den ersten Fabriken bezogenen Waaren-Vorräthe, bestehend in Niederländischen und inländischen Tuchen, 2/3- und Halbtuchen, Bokskins, Flanells ic., in den gangbarsten Farben und Qualitäten, zu Einkaufspreisen und unter denselben ergebenst.

## A. Bethke,

Ring Nr. 2.

## Cruzifire und Altarleuchter,

von Gussfeinen schwarz oder reich und dauerhaft vergolder, Räucherlampen, Speisewärmer, Uhr-geiste, Briefdrucker, Schmuckhalter, Schreibzeuge, Klingelgriffe, Flakonständer, Statuen, Feuerzeuge, Rauchtabaksdosen, Comptoirs und viele andere Leuchter, Streusandhaalen, Ge-

stelle zu Pfesser und Salz, Wachsstockscheeren, Lichschirmgestelle, Nähsschrauben, Vasen, Fibibusbecher, Siegelpressen, Garnwinden, Fruchtteller, Messerträger, Lichtscheetteller und sehr

vielen andern sehr schönen Eisengüthaaren aus Gleiwitz, verkaufen zu denselben Preisen wie das königl. Hütten-Amt, ohne Anrechnung der Fracht:

## Gläser Kern-Butter,

gesott. Gebirgs-Preisselbeeren empfing und empfiehlt

J. Müller, Neumarkt.

## Neue Schotten-Voll-Heringe,

empfing und empfiehlt in ganzen und getheilten Tonnen billig

## Fried. Aug. Grützner,

am Neumarkt Nr. 27.

Eine Gouvernante, welche der französischen Sprache vollkommen mächtig, Unterricht in den Elementargegenständen und im praktischen Clavierspielen ertheilen kann, wird in der Nähe von Breslau baldigst gesucht. Das Nähere bei der Frau Kaufm. Seelhorst, am Stadtgraben Nr. 17,

Ein Nittergut, in der Umgegend von Kreuzburg, mit 2000 Morgen gutem Areal, vorzüglichem Forst, ganz neuem massiven Schloß und dergl. Birthschaftsgebäuden, vollständig lebenden und todten Inventarium ist billig durch mich zu verkaufen. Tralles, vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 23.

## Gefu ch.

Ein junges gesittetes Mädchen sucht in einem Posamentier- oder sonstigen ähnlichen Geschäft ein halbdiges Unterkommen als Ladenmädchen. Das Nähere zu erfragen Messer-gasse Nr. 3, 2 Stiegen hoch.

**Gold- und Silber-Ausschieben,** welches vor acht Tagen angekündigt, nimmt heute, Montag den 23. Sept., seinen Anfang.

C. Hartmann,

Gastet vor dem Schmidnitzer Thor.

Eine Gitarre von Papiermache und guatem Ton ist billig abzulösen: Dominikaner-Platz Nr. 2, im dritten Stock.

## Für Metalldreher.

Ein tüchtiger Metalldreher findet sofort, bei gutem Verdienst, dauernde Beschäftigung auf dem Eisenhütten- und Emaillir-Werk zu Neusalz a.D.

Eisendrahthorden zu Brauereien und andern Zwecken läßt nach eingesandten genauen Zeichnungen anfertigen:

Die Grafenard'sche Drathütten-

Verwaltung in Groß-Strehlitz.

## Mehl-Berkauf.

Alle Sorten Dauermehl sind zu haben in der Mehlnidderlage des W. Engel zu Pilsniz.

Aus der besten Fabrik Englands empfingen wir wieder eine Partie Stahlfedern und empfehlen solche in bekannter Güte, sehr billig.

Wilh. Schmolz u. Comp.,

Ring Nr. 3.

In Folge der mir vorgelegten schriftlichen Aufforderung C. h. Magistrats vom 17. September c. bin ich zu jeder beliebigen Zeit bereit, für die unglücklichen Ost- und Westpreußen der Niederung milde Gaben anzunehmen.

Belger,

Bezirkvorsteher des goldenen Radebeulz. Nr. 8.

Obrigkeitslich autorisiert, bin ich zu jeder Tageszeit bereit, gute Beiträge für die durch Wasserschlüsse verunglückten Bewohner der Niederungen in Ost- und Westpreußen anzunehmen.

Ulmer, Vorst.

im Schweidn. Anger-Bezirk, goldn. Löwe am Tauenzenplatz.

Auf dem Dominio Baumgarten bei Ohlau wird zu Michaelis d. J. ein Birthschafts-schreiber-Posten vacant. — Qualifizierte Subjekte werden aufgefordert, sich entweder in Person oder in portofreien Briefen zu melden.

## Demoiselles,

welche in Damenpuß-Arbeiten vollkommen gelüft sind, werden engagiert von der Damen-Puß-Handlung am Ning-Ning Nr. 43, erste Etage.

## Neue 1844

Schotten-Heringe empfing und empfiehlt:

F. Müller, am Neumarkt.

Abgedrehte eiserne Wagenachsen mit Stoß-scheiben und Büchsen, welche bis 120 Centner Last tragen, zu den Preisen von 8½ Rth. bis 19 Rth. das Paar, sind stets fertig zu haben in der Grafenard'schen Eisen-Niederlage zu Oppeln und Groß-Strehlitz.

## 1000 Rthlr.

sind gegen genügende Sicherheit sofort zu vergeben. Das Nähere Mathiasstraße Nr. 66, beim Wirth.

Ein Breitwagen wird zu kaufen gesucht. — Verkäufer wollen sich melden in dem Vereins-Droschen-Hofe, Neue Oderstraße, Nikolaistraße.

Die Lampen-Lackir-Waren- und Metall-Kronen-Fabrik von Gebr. Friedländer in Berlin, zur Messe in Leipzig, Grimmaische Gasse 7/10, zur Messe in Frankfurt a. O. Oderstraße 22, erste Etage,

empfiehlt ihr aufs Reichhaltigste assortierte Lampen, und macht besonders aufmerksam auf ihre Tischlampen à Regulatoren, und Kronen in Metall-Bronze, in echt englischem Geschmack, mit und ohne Glas-Behänge, und werden die Kronen im Verhältniß der englischen Preise, bedeutend billiger gestellt.

Einem Hauslehrer, der Musik- u. Sprach-Kenntnisse hat, weiset ein Engagement nach

E. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Ein gut gelegenes Haus in hiesiger Stadt, welches einen hübschen Hofraum hat, wird sofort gegen eine Anzahlung von 3—4000 Rth. zu kaufen gesucht durch

E. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Ein geübter Rechnungsführer, der zugleich die Correspondenz zu führen hat, kann sich melden bei E. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben heute Montag den 23. d. Mts. laden ergebenst ein: Kapeller, am Lehmdamm 17.

Großes Silber-Ausschieben, heute, wozu ergebenst einladet:

Weisel, Gastet, Mauritius-Platz Nr. 4.

Von neuen Banser-Voll-Heringen, holländischen Voll-Heringen und Matjes-Heringen

empfiehlt bei Abnahme ganzer und getheilter Sonnen, so wie Stückweise möglichst billig.

C. J. Bourgarde, Ohlauer Straße Nr. 15.

Eine gebrauchte, sich noch in gutem Zustande befindende Drosche steht billig zum Verkauf: Klosterstraße Nr. 2, eine Stiege hoch.

Ein guter Wachthund mit Hütte und Kette ist billig zu verkaufen Tauenzenstraße Nr. 5.

Zwei starke braune gesunde Wallache, stehen für den festen Preis von 270 Rthl. zum Verkauf, Nikolaistraße Nr. 29.

In einer Drechsler-Wude am Rathause ist ein Stiefel mit Sporen stehen geblieben; der Eigentümer möge sich denselben gegen Verlustung der Insertionskosten abholen.

Michaeli zu beziehen ist Gartenstraße Nr. 34 eine Wohnung von 4 Stuben, mit und ohne Pferdestall. Näheres beim Wirth.

In einem vor zwei Jahren neu erbauten, nach dem Garten zu belegenen Hause ist besonderer Verhältniß wegen eine bequeme und elegante Wohnung von 4 Zimmern, verschlossenem Eatre, Küche und nöthigem Beigelaß, im zweiten Stock, von Michaeli d. J. ab, für den jährlichen Mietzins von 160 Rthlr. zu vermieten. Das Nähere Weidenstr. Nr. 25 beim Wirth.

## Wohnungs-Gesuch.

Von Termino Ostern 1845 ab wird eine gesunde Wohnung von 5 bis 6 Stuben z. nebst Gartenbenutzung in einer der Vorstädte Breslau's, jedoch im Parterre, höchstens erster Etage, belegen, geflucht, und Adressen Ring Nr. 30 durch die Papierhandlung erbeten.

Dem Freiburger Bahnhof gegenüber, in Nr. 15, sind mehrere Wohnungen zu vermieten.

Tauenzen-Str. Nr. 4 b, neben dem Gastet Zahn, ist Veränderung halber noch zu Michaeli die Parterre-Wohnung zu vermieten. Auch ist daselbst eine noch wenig gebrauchte, mit eisernen Achsen und Bordverdeck versehene, breitspurige Drosche zu verkaufen.

Eine freundliche Stube nebst Entrée auf der Wallstraße Nr. 14 B. für einen einzelnen Herrn ist zu vermieten und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Handlung Brüder Hilbert, Karlsstraße Nr. 36.

Zu vermieten und bald zu beziehen, ist Altbüsserstraße Nr. 12, neben der königl. Bank, geradeüber der Kirche, ein meublires herrschaftliches Zimmer, vorn heraus, im zweiten Stock. Näheres daselbst.

Vor dem Ohlauer Thore in der Vorwerksstraße, Hausnummer 7, ist für einen oder zwei Herren eine freundliche Wohnung, mit oder ohne Meubles, vom 2. Oktober d. J. an, zu haben. Das Nähere in diesem Hause, im Hofe rechts.

Zu Michaeli zu vermieten ist Wallstraße Nr. 1, in der ersten Etage, eine freundliche Wohnung, bestehend in drei Zimmern, einem Salon mit Balkon, Küche und Zubehör, oder auch par terre; vier Zimmer, Küche und Zubehör. Der Garten nach der Promenade steht dem Miether zur Benutzung frei. Das Nähere darüber erfährt man rechts in der ersten Etage.

Zu vermieten und Michaeli oder Weihachten zu beziehen ist Mehlgasse Nr. 1 eine geräumige Feuerwerkstatt. Das Nähere daselbst im ersten Stock zu erfahren.

Nr. 14 ist die erste Etage zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. Das Nähere daselbst zu erfragen.

**Vermietung.** Die Belle-Etage von 7 Stuben, 1 Alkove nebst Küche, in der Friedrich-Wilhelms-Straße (erforderlichenfalls mit Stallung und Wagenremise) ist von Michaeli d. J. ab, im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Nähere Auskunft durch S. Militisch, Bischofsstraße 12.

Oderstraße Nr. 22 ist zum 1. Oktober eine mögliche Stube zu vermieten.

## Von hoher Behörde concessionirtes Militär-Bildungs-Institut,

des Prem.-Lieut. v. Plessen in Berlin, Invalidenstraße Nr. 57.  
Dasselbe mit vollständigem Pensionat verbunden, bereitet unter mässigen Bedingungen zu Fähnrich- und Officier-Examen schnell und sicher vor.

### Fr. Marquardt's Anstalt in Breslau,

Tauenzienstraße Nr. 31 b, im Stometen,  
ist durch jetzt möglich gewordene Erweiterung der Lokalitäten und sonstigen Einrichtungen in den Stand gebracht, von Michaelis ab, wieder Pensionäre unter 14 Jahren, so wie auch Kleine Schulkinder, aufzunehmen. In Pensionären zählt sie bereits 15, nach Alter und Bildungsstufe in 3 Abtheilungen gebracht, von denen eine jede unter einer dem Alter angemessene beständige Beaufsichtigung und erziehliche Leitung gestellt ist. Das Weitere ist aus dem von mir zu beziehenden Plane zu ersehen.

Fr. Marquardt.

**Grab-, Friedhof-, Garten- und Balkon-Einfassungen, Flügelthüren und Thore mit Kreisbahnen und Rollen, Thurm-gitter, Brücken- u. Treppengeländer, Monumente, Grabkreuze, Gruftplatten, Verzierungen zu Grabkreuzen u. Monumenten, Laternen- und Illuminations-Ständer, Laternenarme, Kamine, Wasserleitungsrohren aus Gleiwitz empfehlen zu denselben Preisen, wie das königl. Hütten-Amt, ohne Anrechnung der Fracht. Hübner u. Sohn in Breslau, Ring Nr. 40.**

**Ein gut eingeübter Papiermacher-Geselle,**  
welcher die Zeugmasse für die Maschine vorzubereiten versteht, in gleichen den Hadschneider zu stellen, und in der Zurichtung des Papiers die gehörigen Kenntnisse besitzt, findet auf hiesiger Papier-Fabrik sein gutes Unterkommen.

Friedrichsgrund (Grafschaft Glas), den 20. September 1844.  
Jos. Lerch, Papier-Fabrikant.

### Verkauf eines Kaffee-Etablissements,

oder:

#### Tausch desselben auf ein hiesiges Haus.

Eingetretener besonderer Verhältnisse wegen, ist ein in der anmutigsten, lebhaftesten, und am Orte das schönste, und in nächster Umgebung Breslau's belegene Kaffee-Etablissement, mit großem Garten und allem vorhandenen Inventarium, unter annehmbaren Bedingungen, beim Verkauf nur mit 1000 Rthl. Anzahlung, entweder zu verkaufen, oder auf ein hiesiges oder auswärtiges Grundstück zu vertauschen. Die sämtlichen Gebäude sind im besten Bauzustande. — Nur ernsten Refekanten werden die näheren Bedingungen durch v. Schwellengrebel, Rehberg Nr. 21, mitgetheilt.

### Das Wappen-Comtoir von C. F. Kettnich, Neue-Königsstraße Nr. 45, in Berlin,

welches mit Bewilligung des hohen königl. Ministeriums des Innern und der Polizei seit 1840 besteht, macht darauf aufmerksam, daß Niemand beauftragt ist, Bestellungen auf Wappen anzunehmen, und daß alle daselbst angefertigten Wappen, nebst Beschreibung, mit einem Stempel bezeichnet sind, welcher die Inschrift: „Wappen-Comtoir von C. F. Kettnich in Berlin“ trägt. Die Anfertigung eines Wappens beträgt auf Pergament-Glanzpapier 2 Rthl., auf gewöhnliches Schreibpapier 1 Rthl. 12½ Sgr., mit der Beschreibung. Bestellungen und Briefe werden franco erbeten.



Concessionirte Berlin-Breslauer Eifuhre.

Der Hauptwagen wird im Laufe der Woche vom 23sten bis 29sten d. Mts. von Breslau abgehen und in Berlin ankommen:

Dienstag	am 24. d. M.	Freitag	am 27. d. M.
Donnerstag	= 26. =	Abends	Sonntag = 29. =
Sonnabend	= 28. =	7 Uhr.	Dienstag = 1. f. M. = 10 Uhr.
Montag	= 30. =		Donnerstag = 3. =

Bestellungen nehmen an:

Meyer H. Berliner, Johann M. Schan  
in Breslau.

### Wiederum empfing Neue Englische Fett-Heringe

in schönster, frischer, fetter Qualität,  
und verkaufe: Erste Sorte, incl. Gebind, 50—52 Stück, 1 Rthlr.  
Zweite Sorte, incl. Gebind, 50—52 Stück 25 Sgr., das  
Stück 1 Sgr., 9 Pf. und 6 Pf.

### Neuen Schotten-Voll-Hering

bereche, in kleine Gebinde gelegt, excl. Gebind, die Tonne 12 Rthlr., das Stück 1 Sgr., 12 Stück 8 Sgr., in ganzen Tonnen jede Sorte bedeutend billiger; auch empfiehlt Gross-Berger und volle grosse zwei Adler-Kisten-Heringe, in kleine Gebinde zerlegt und ganzen Tonnen, zu dem billigsten Preise:

C. F. Rettig,  
Oderstrasse Nr. 24, in 3 Präzeln.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige: daß mein Billard mit neuem Tuche überzogen, als auch mit neuen großen Ballen versehen worden ist.  
Um zahlreichen Besuch bittet: Eichner, Stockgasse Nr. 20.

### Angekommene Fremde.

Den 20. September. Hotel zum weißen Adler: hr. Schloßhauptmann, Kammerherr Gr. v. Schaffgotsch a. Maywaldau. hr. Gr. v. Einsiedel a. Potsdam. hr. Rittmeister v. Nöhring a. Dresden kommend. hr. Kapitän Böhr. v. Wystram a. Kurland. hr. Generalleut. v. Barner a. Neisse. hr. Rittmeister v. Schwemler a. Charlottenbrunn. hr. Lieut. v. Schwemler a. Pomßen. h. Gutsbes. v. Windler a. Michowiz, Heine a. Kunzendorf. v. Blacha a. Thule, Dresler a. Elguth. hr. Director Grundmann a. Kottowiz. hr. v. Transche a. Lieland. hr. Ingenieur-Lieut. Feller a. Schweidniz. h. Kaufl. Sulbeck a. Mainbernheim. Spondy a. Wien, Viebig a. Rawicz, Eiferhardt a. Potsdam, Steinthal a. Berlin, Seemann aus Mannheim. Herr Kupferwarenfabrikant Hammeter a. Groß-Strehlitz. — Hotel zur goldenen Gans: Gr. Generalmajor v. Höder a. Gohlau. h. Gutsbes. Gr. v. Harach a. Krotzkow, Graf v. Kalckreuth aus Siegersdorf. Gr. v. Gersdorff a. Hermsdorf. Gr. v. Nicolay a. Parix. Szydlowski a. Polen, Perks, Lieut. Pietraszowski u. v. Wolanski a. Warschau. Gutsbesitzerinnen v. Riediger a. Striese, v. Lubowicka a. Gr.-Herz. Posen, Rosenau a. Brokowo. Gr. Präsident Fries a. Berlin. Gr. Oberförster Fries a. Proskau. Gr. Amtsrat Bendemann a. Jakobsdorf. Gr. Referendar v. Nienh. a. Legnitz. h. Kaufl. Lörtsch a. Lachen, Fiedler a. Opatowek. — Hotel de Silesie: hr. Forst-Candidat Gentner aus Windischmarchwitz. Gr. Wirtschaftsbeamter Jasienski a. Lancut in Galizien. Gr. Oberlehrer Koperski a. Rogasen. hr. Inspector Sperling a. Posen. — Hotel zu den drei Bergen: Gr. Reg.-Director Gebel aus Gr. Schweinern. h. Kaufleute Schmieder aus Frankfurt a. M., Starke a. Stettin. Herr Fabrikant Helbig aus Düsseldorf. — Hotel zum blauen Hirsch: h. Gutsbes. von Borwitz-Hartenstein a. Gr. Muritsch, Zielinski a. Polen. Gr. Sprachlehrer Dubrowski aus Warschau. Herr Fabrikant Biewer aus Ratibor. hr. Kaufm. Batwuske und Frau Kaufm. Dziersbinski aus Krakau. — Hotel de Sare: hr. Oberamt. Seidel a. Scharnau. hr. Dr. Seidel aus Peterwitz. Herr Kaufm. Müller a. Dels. hr. Medizinalrath Welzel a. Glas. — Zwei goldene Löwen: hr. Kaufm. Schweizer a. Neisse. hr. Crim. Richter Walter aus Neustadt O.-S. h. Wirtschafts-Director Kleinert u. Oberamt. Schuhmann a. Schulendorf. Rautenkranz: h. Gutsbes. Gr. v. Kuczynski, Gr. v. Potocki u. Partic. Dobrzansti a. Warschau. Gr. Beamter Bohulski aus Pulawy. — Weise Ros: hr. Gutsbes. Łokaj a. Josten. h. Kaufl. Hirsch a. Rawicz, Pulvermacher aus Hamburg. — Goldene Löwe: hr. Oberförster Hieltscher a. Dittersdorf. hr. Gutsbes. Fleiser a. Bielau.

Berlin, James u. Ingenieur Huges a. London. hr. Rittmeister a. D. v. Graus a. Neissen. h. Negociant Deuhame u. Kaufm. Charreau a. Lyon. h. Rentiers Appallino a. Mailand, Perriton a. England. hr. Oberamt. Beier aus Hömersdorf. — Hotel de Silesie: hr. Lieutenant von Malachowski aus Kosel. hr. Lieutenant Stephan a. Bonnwich. hr. Kammerherr Gr. v. Hoverden a. Herzogswaldau. hr. v. Holtei a. Dels. h. von Selchow, v. Eickstädt u. v. Scherk a. Legnitz. Hotel zu den drei Bergen: hr. Kaufm. Hanke a. Hirschberg. hr. Partic. Leiner a. Hamburg. hr. Reg.-Assessor v. Pietsch aus Dresden. — Hotel zum blauen Hirsch: Gr. Geichtsrath Hilse aus Schmiedeberg. h. Gutsbes. v. Trzebinski a. Karnicewo, Scapula a. Poremba. hr. Inspector Schneider aus Kochnochau. — Hotel de Sare: hr. Decon-Direktor Liehr a. Stabelwitz. Gr. v. Olsinska u. Fräulein Skotnicka a. Kalisch. Goldene Zepter: hr. Lieut. v. Heugel aus Gleiwitz. Herr Jurist Edler von Hinkel aus Wien. Deutsche Haus: h. Kaufl. Krumpholz a. Krakau, Heinrich. h. Partic. Baron von Ezelin a. Troppau, v. Schön a. Königsberg in Pr. Fräulein von Jeschau aus Dresden. Demoiselle Laurent a. Odesa. Herr Bürger Maienski a. Warschau. h. Pastor Wermelskirch und Mühlensief. Fries aus Erfurt. h. Bürgermeister Thalheim, Dr. Thalheim a. Oberamt. Weber a. Dels. hr. Baumhöf. Koch a. Gr.-Strehlitz. hr. Gutsbes. Brzesinski a. Krakau. — Rautenkranz: Herr Großhändler Jacobus aus der Moldau. — Weise Ros: hr. Justiz-Commissar Dieschke a. Jauer. h. Geometer Gochovius, Conducteur Möber und Melchhorn a. Neumarkt a. Domäne. — Weiser Storch: h. Kaufl. Mosler aus Troppowitz, Bares und Gallie aus Brody.

Privat-Logis. Am Ringe 3: Gr. v. Garnier-Turava a. Turava. — Ritterplatz 8: hr. Candidat Peinert a. Obersdorf. Ritterplatz 7: Gr. Baronin v. Scherr-Thoss a. Obersdorf.

### Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 21. September 1844.

	Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139½
Hamburg in Banco.	à Vista	150	—
Dito	2 Mon.	149½	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6 23½	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	à Vista	104½	103%
Berlin	2 Mon.	100½	—
Dito	—	99½	—

### Geld-Course.

Nolland. Rand-Ducaten	—	—
Kaisrl. Ducaten	—	95½
Friedrichsdor	—	113½
Louis'dor	—	111½
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	97½	—
Wiener Banco-Noten à 100 Pl.	105¼	—

	Efecten-Course.	Zins-fuss.
Staats-Schuldcheine	3 ½	100 11/12
Seehdl.-Pr. Scheine à 50 R.	—	90 ½
Breslauer Stadt-Obligat.	3 ½	100
Dito Gerechtigkeits-dito	4 ½	95
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 ½
dito dito dito	3 ½	99 ½
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 ½	100 ¾
dito dito 500 R.	3 ½	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104
dito dito 500 R.	4	—
dito dito	3 ½	100
D seculo	4 ½	—

### Universitäts- Sternwarte.

20. Septbr. 1844.	Barometer	Thermometer	Wind.	Gewöl.
	3. e.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.
Morgens 6 Uhr.	27° 8, 24	+ 13, 0	+ 9, 5	0, 2 3° N
Morgens 9 Uhr.	8, 22	+ 13, 0	+ 10, 0	0, 0 6° N
Mittags 12 Uhr.	8, 68	+ 12, 8	+ 10, 0	1, 3 19° N
Nachmitt. 3 Uhr.	9, 00	+ 12, 4	+ 9, 0	1, 4 20° N
Abends 9 Uhr.	9, 70	+ 12, 2	+ 8, 2	1, 2 15° D

  

21. Septbr. 1844.	Barometer	Thermometer	Wind.	Gewöl.
	3. e.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.
Morgens 6 Uhr.	27° 10, 28	+ 12, 0	+ 7, 6	0, 6 2° D
Morgens 9 Uhr.	10, 62	+ 12, 0	+ 9, 0	2, 2 6° N
Mittags 12 Uhr.	10, 60	+ 12, 2	+ 10, 0	2, 8 5° SGD
Nachmitt. 3 Uhr.	10, 32	+ 13, 2	+ 10, 4	2, 4 6° SGD
Abends 9 Uhr.	10, 40	+ 12, 0	+ 8, 5	1, 4 3° SGD

Temperatur: Minimum + 7, 0 Maximum + 10, 4 Ober + 12, 4

Getreide-Preise.	Breslau, den 21. September.
Höchster.	Mittler.
Weizen: 1 Rl. 18 Sgr. — Pf. 1 Rl. 12 Sgr. — Pf. 1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	Niedrigster.
Rogggen: 1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	—
Gerste: 1 Rl. 1 Sgr. — Pf. — Rl. 29 Sgr. 6 Pf. — Rl. 28 Sgr. — Pf.	—
Hasfer: — Rl. 19 Sgr. 6 Pf. — Rl. 17 Sgr. 6 Pf. — Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	—